INTERNATIONALE CHRISTLICHE BOTSCHAFT JERUSALEM Ausgabe Nr. 3 | 2021

WORT AUS JERUSALEM

Trauma-Hilfe für Kinder in Südisrael

WIR STEHEN ZU ISRAEL UND DEM JÜDISCHEN VOLK!

„Der HERR ist meine Stärke und mein Schild.“ Psalm 28,8

Titelbild: Teilnehmer beim Gebetsmarsch in Stuttgart

Die Internationale Christliche Botschaft Jerusalem (ICEJ) ist ein globaler Dienst, der Gemeinden, Denominationen und Millionen Christen auf der ganzen Welt vertritt. Sie alle verbindet eine tiefe Liebe und Fürsorge für Israel sowie der Wunsch, den historischen Bruch zwischen der christlichen Gemeinde und dem jüdischen Volk zu heilen. Die ICEJ erkennt in der Wiederherstellung des modernen Staates Israel die Treue Gottes zu seinem Bund mit dem jüdischen Volk und seinen Verheißungen.

Unsere Hauptziele sind folgende: Israel ganz praktisch zu unterstützen; die christliche Gemeinde über Gottes Pläne mit Israel zu informieren und Gemeinden mit Israel zu verbinden; Ortsgemeinden im Heiligen Land zu unterstützen; aktiv zur Versöhnung zwischen Juden, Arabern und Christen beizutragen. Die Hauptstelle der ICEJ befindet sich in Jerusalem, der Dienst der ICEJ erstreckt sich auf insgesamt mehr als 140 Länder, in 90 Ländern gibt es etablierte Zweigstellen. Die ICEJ ist Ihre Botschaft in Jerusalem. Die ICEJ ist ein überkonfessionelles Glaubenswerk, das durch freiwillige Zuwendungen von Freunden und Mitgliedern unterhalten wird. Alle Spenden sind im Rahmen der persönlichen Steuererklärung abzugsfähig (gilt nicht für Schweiz und Österreich). Sollte eines unserer Projekte überzeichnet sein, führen wir die finanziellen Mittel an ein anderes Projekt ab.

ICEJ INTERNATIONALE CHRISTLICHE BOTSCHAFT JERUSALEM

DEUTSCHLAND
Deutscher Zweig e.V. · Postfach 400771 · 70407 Stuttgart
Tel.: +49(0)711-8388 9480 · Fax: +49(0)711-8388 9488
E-Mail: info@icej.de · Internet: www.icej.de
Bankverbindung: Evangelische Bank, IBAN: DE63 5206 0410 0004 0202 00, BIC: GENODEF1EK1

SCHWEIZ
Schweizer Zweig · Postfach 11 · CH-5057 Reitnau
Tel.: +41-(0)62 726 01 95
E-Mail: info@icej.ch · Internet: www.icej.ch
Bankverbindung: Postkonto 60-719578-3, IBAN CH44 0900 0000 6071 9578 3, UBS AG, IBAN CH77 0028 8288 4419 6501 R, BIC: UBSWCHZH80A

ÖSTERREICH
Österreichischer Zweig · Postfach 4 · 2000 Stockerau
Tel.: +43 (0) 664-9156411 · Internet: www.icej.at · E-Mail: info@icej.at
Bankverbindung: Sparkasse Oberösterreich,
IBAN: AT34 2032 0174 0070 0370, BIC: ASPKAT2LXXX

ISRAEL
International Christian Embassy Jerusalem
P.O.Box 1192 · Jerusalem 9101002, Israel
Tel.: +972-2-5399700 · Fax: +972-2-5669970
E-Mail: reception@icej.org · Internet: www.icej.org

IMPRESSUM

REDAKTIONSLEITUNG Birte Scholz
AUTOREN Jürgen Bühler, Katja Bühler, Laurina Driesse, Ester Heinzmann, Gabriela Hess, Hannelore Illgen, Timon Kaiser, David Parsons, Carina Rieger
ÜBERSETZUNGEN Ester Heinzmann, Carina Rieger
GESTALTUNG STUDIO2PUNKT1
DRUCK Designpress GmbH
FOTOS ICEJ-Deutschland, ICEJ-Jerusalem, ICEJ-Schweiz, Levi Dörflinger, Reuven Fritzi, GPO/Avi Ohayon, GPO/Haim Zach, iStock, Jewish Agency, Shavei Israel, Shutterstock, Yad Ezer L'Chaver, Mikhail Yasnev
BIBELTEXTE Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus
V.I.S.D.P. Gottfried Bühler

ICEJ – Deutscher Zweig e.V. ist Träger des Spenden-Prüfzertifikats der Deutschen Evangelischen Allianz, mit dem die Einhaltung der strengen Grundsätze bei der Verwendung der Spendenmittel bestätigt wird.

Als „ICEJ Deutschland" bzw. „ICEJ Germany" sind wir auch auf verschiedenen Social Media Kanälen zu finden.

Das Wort aus Jerusalem ist das Magazin für Förderer der ICEJ.
Für Kennenlern-Abos wird eine jährliche Gebühr von 5 Euro erhoben.
Sie können unsere Publikationen jederzeit per Telefon, Mail oder Brief abbestellen.

LIEBE FREUNDE,

vier polarisierende Parlamentswahlen, die über ein Jahr andauernde Corona-Krise und der jüngste Konflikt mit der Hamas haben in Israel Spuren hinterlassen. Israel sieht sich einem weltweit zunehmenden Antisemitismus, wiederholten Verunglimpfungen durch UN-Gremien und der wachsenden Bedrohung durch einen atomar bewaffneten Iran gegenüber. Die Israelis müssen genau jetzt die Botschaft hören, dass gläubige Christen weltweit in Solidarität zu ihnen stehen – ganz gleich, wer ihre Nation führt. Dem neuen israelischen Premierminister Naftali Bennett und seinem Stellvertreter Jair Lapid, der im August 2023 das Amt des Premierministers übernehmen soll, haben wir versichert, dass unsere Unterstützung für Israel unerschütterlich ist. Denn sie beruht auf biblischen Prinzipien, die unveränderlich sind. Bitte beten Sie mit uns um Segen für die neue israelische Regierung, um Weisheit, alle anstehen Aufgaben zu meistern, sowie um Versöhnung für die entzweite israelische Bevölkerung.

Zweigstellen und Unterstützer der ICEJ weltweit organisierten anlässlich des jüngsten Hamas-Raketenkrieges Pro-Israel-Kundgebungen, um Solidarität mit Israel zu zeigen und ihre Regierungen aufzufordern, sich gegen den wachsenden Antisemitismus zu stellen. In Stuttgart fand eine der größten Kundgebungen statt (S. 8). Die ICEJ konnte dieses Jahr bereits über 1.100 Flüge für jüdische Neueinwanderer sponsern. Auch der jüngste Gaza-Konflikt konnte die Alijah (Einwanderung nach Israel) nicht aufhalten (S. 16).

In Israel leben noch rund 179.000 Holocaustüberlebende im Alter von 75 Jahren oder älter. Etwa ein Viertel lebt unterhalb der Armutsgrenze. Neben unserem Haifa-Heim für bedürftige Holocaustüberlebende, das auch durch eine Patenschaft unterstützt werden kann (Infos gibt es im ICEJ-Büro: Tel. 0711-83889480, E-Mail: info@icej.de), helfen wir auch hunderten weiteren Holocaustüberlebenden im ganzen Land. Seit Kurzem unterstützen wir eine telefonische Anlaufstelle für einsame und alleinlebende Holocaustüberlebende in Haifa, die praktische Hilfe brauchen (S. 12).

Ich lade Sie herzlich ein, zum diesjährigen ICEJ-Laubhüttenfest nach Israel zu kommen oder online teilzunehmen (S. 7)! Wir freuen uns darauf, gemeinsam das Laubhüttenfest zu feiern! Zudem danke ich Ihnen für alle Gebete und Spenden. Ohne Ihre Unterstützung könnten wir diesen wichtigen Dienst nicht tun.

Gott segne Sie aus Jerusalem!

Ihr

Dr. Jürgen Bühler
Präsident der ICEJ in Jerusalem

Bennett-Lapid-Koalition

ISRAELS REGIERUNG DER GEGENSÄTZE

VON ESTER HEINZMANN

ISRAEL-NEWS
nachrichten.icej.de
2x pro Woche
per E-Mail

Ein Regierungswechsel nach Israels vierten Parlamentswahlen innerhalb von zwei Jahren beendete die zwölfjährige Amtszeit Benjamin Netanjahus als Premierminister. Seine Likud-Partei hatte im März die meisten Mandate gewonnen, konnte jedoch keine mehrheitsfähige Koalition bilden. Viele Parteien lehnten eine Zusammenarbeit mit ihm ab. Die Verhandlungen scheiterten letztendlich auch daran, dass zwei koalitionswillige Parteien, die Religiösen Zionisten und die arabisch-islamistische Ra'am-Partei, eine Zusammenarbeit mit den jeweils anderen ausschlossen.

STARKE GEGENSÄTZE Als Jair Lapid (Jesch Atid) das Mandat zur Regierungsbildung erhielt, gewann er Naftali Bennett (Jamina) für eine Koalition, indem er ihm anbot, in einem Rotationsabkommen zuerst Premierminister zu werden. Das Kabinett Bennett-Lapid setzt sich aus 27 Ministern zusammen. Lapid ist Außenminister und stellvertretender Premierminister. Er soll im August 2023 das Amt des Premierministers übernehmen. Bennetts Acht-Parteien-Koalition könnte gegensätzlicher nicht sein: Konservative, Nationalreligiöse, Säkulare, Liberale, Linke und, erstmals in der Geschichte Israels, Araber. Viele Israelis glauben nicht, dass die Koalition lange Bestand haben wird – zu verschieden sind die innen- und außenpolitischen Ziele der Parteien, zu knapp die Mehrheit von 61 der 120 Knesset-Sitze. Religiöse und konservative Israelis sind verärgert über Bennetts Koalition mit Linken und Arabern. Andere sind der Ansicht, dass Israel gerade jetzt, nach vier turbulenten und spalterischen Wahlen und den ethnisch motivierten Krawallen vom Mai, eine Regierung braucht, die ein breites Spektrum der Gesellschaft vertritt.

POLITISCHE ZIELE Aufgrund der politischen Gegensätze der Parteien sind viele Punkte des Koalitionsvertrags sehr vage formuliert. Vorgesehen sind Reformen im Wahlrecht und in der Justiz. Die Amtszeit des Premierministers soll auf acht Jahre beschränkt werden. Bürokratieabbau und Deregulierung sollen vorangebracht, Unternehmertum gefördert und mehr Israelis in der Hightech-Industrie beschäftigt werden. Die Regierung will 13 Milliarden Euro bereitstellen, um die Herausforderungen im arabischen Bevölkerungsteil, wie Gewaltkriminalität, Wohnungskrise und Lücken im Bildungssystem, anzugehen. Außerdem plant sie, den Einfluss des ultraorthodoxen Oberrabbinats, u.a. in Fragen der Konversion, zurückzudrängen und ultraorthodoxe Juden besser in die israelische Gesellschaft zu integrieren. In seiner Rede kurz vor seiner Vereidigung nannte Bennett das iranische Atomprogramm als Israels größte außenpolitische Herausforderung. „Israel wird nicht zulassen, dass der Iran Atomwaffen erhält", sagte er. Israel behalte sich das Recht vor, zu handeln.

Gebetsanliegen

Bitte beten Sie mit uns, dass Gott Israels neuer Regierung Weisheit schenkt und ihr hilft, die zahlreichen Herausforderungen anzugehen. Lassen Sie uns auch beten, dass Gott die Spaltung der israelischen Gesellschaft entlang politischer, religiöser und ethnischer Linien heilt und Versöhnung schenkt.

ICEJ BEKRÄFTIGT UNTERSTÜTZUNG ISRAELS ICEJ-Präsident Dr. Jürgen Bühler gratulierte Bennett und Lapid zur Amtseinführung und versicherte ihnen, Christen weltweit würden für sie beten. Er bekräftigte, die christliche Unterstützung Israels sei fest in zeitlosen biblischen Prinzipien verankert. Bühler dankte auch Netanjahu für seine Errungenschaften als Israels Regierungschef und als herausragender Staatsmann seiner Generation.

Israels neue Regierung mit Staatspräsident Reuven Rivlin

DIE TAGE DES ELIA

VON DR. JÜRGEN BÜHLER,
ICEJ-PRÄSIDENT

„Ja, Elia kommt und wird alles zurechtbringen.“
Matthäus 17,11

ELIA WIRD KOMMEN Für viele – Juden wie Christen – ist Elia der bedeutendste Prophet, der je in Israel gewirkt hat. Elia ist der am häufigsten im Neuen Testament erwähnte Prophet. Als Jesus auf dem Berg verklärt wurde, erschienen Mose und Elia und sprachen mit ihm von seinem „Weggang“ (Lukas 9,31). Es ist bis heute eine der großen Erwartungen im Judentum, dass Elia als der Wegbereiter des Messias kommen wird. Gott selbst verkündet durch den Propheten Maleachi: *„Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe der große und schreckliche Tag des HERRN kommt.“* (Maleachi 3,23) Bei jedem Sederabend, dem Auftakt des Passahfestes, wird deshalb ein Stuhl für Elia freigehalten. So ist es nicht verwunderlich, dass Johannes der Täufer und Jesus von vielen für Elia, der da kommen sollte, gehalten wurden (Lukas 9,19; Johannes 1,21).

Als der Engel Gabriel Zacharias im Tempel erschien und ihm die Geburt seines Sohnes (Johannes der Täufer) ankündigte, teilte er dem überwältigten Priester mit, dass sein Sohn dem Messias *„im Geist und in der Kraft des Elia“* (Lukas 1,17) vorangehen werde. Jesus selbst bestätigte die alte Tradition vom Kommen Elias. Als er vom Berg der Verklärung zurückkehrte, fragten seine Jünger ihn nach der alten Elia-Tradition. Jesus antwortete klar: *„Elia kommt zwar und wird alle Dinge wiederherstellen. Ich sage euch aber, dass Elia schon gekommen ist, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern an ihm getan, was sie wollten. Ebenso wird auch der Sohn des Menschen von ihnen leiden. Da verstanden die Jünger, dass er von Johannes dem Täufer zu ihnen sprach.“* (Matthäus 17,11-13)

Jesus scheint davon zu sprechen, dass Elia zweimal kommt. Das eine Kommen liegt in der Zukunft, um *„alle Dinge wiederherzustellen“*, das andere lag in der unmittelbaren Vergangenheit der Jünger und betraf Johannes den Täufer.

Schließlich spricht das Buch der Offenbarung von zwei Zeugen, die in den letzten Tagen erscheinen und einen besonderen Endzeit-Dienst haben werden. Dieser Dienst, der in Offenbarung 11,1-14 beschrieben wird, trägt die Kennzeichen von Elia und Mose. Sie werden als zwei Leuchter und zwei Ölbäume (V. 4) bezeichnet – eine Bildsprache, die die Gemeinde (Offenbarung 1,20) und in Römer 11,17ff den einen neuen Menschen, bestehend aus einem Ölbaum mit edlen und wilden Zweigen, symbolisiert. Doch sie können ebenso den Dienst einzigartiger Individuen, die in der Kraft des Elia in Jerusalem wirken werden, darstellen.

All die oben angeführten Textstellen deuten darauf hin, dass es in den letzten Tagen bevor Jesus wiederkommt einen Dienst geben wird, der das Volk auf das Kommen des Messias vorbereiten wird. Dieser Dienst wird heute ebenso sehr gebraucht wie zur Zeit der Könige Israels.

DIE TAGE DES ELIA Als Elia in 1. Könige 17,1 seinen Dienst begann, hatte Israel den Höhepunkt der Gottlosigkeit erreicht. In vielerlei Hinsicht war

es die schlimmste aller Zeiten – nicht wirtschaftlich oder politisch, sondern geistlich, in Bezug auf Israels Beziehung zu seinem Gott. In den Jahren, ehe Elia auftrat, war die zweite große Dynastie des nördlichen Königreichs Israel gerade begründet worden. Die vorangegangene Dynastie des Jerobeam kam nach vier Generationen zum Ende, weil sie taten, *„was böse war in den Augen des HERRN"* (1. Könige 15,34; 16,11ff). Nach einigen kurzlebigen Königreichen kam Omri, der Generalstabschef des Heeres, an die Macht und errichtete erneut ein stabiles Königtum für Israel. Die Bibel sagt über Omri, dass er *„tat, was dem HERRN missfiel, und trieb es ärger als alle, die vor ihm gewesen waren"* (1. Könige 16,25).

Als Omri starb, ging die Königswürde auf seinen Sohn Ahab über, der ein neues Level der Bosheit erreichte und *„tat, was böse war in den Augen des HERRN, mehr als alle, die vor ihm gewesen waren"* (1. Könige 16,30). Er übertraf nicht nur die Rebellion seines Vaters, sondern ging auch eine verhängnisvolle Beziehung ein. Durch Heirat verband er sich mit dem Haus des Ethbaal oder Ithobal, wie er in den Geschichtsbüchern genannt wird, – einem führenden politischen und wirtschaftlichen Machtzentrum der Region. Dieser phönizische Klan herrschte über den Stadtstaat Tyrus und kontrollierte einen Großteil des mediterranen Handels. Einer der bekanntesten Handelsposten, den sie gründeten, war die antike Stadt Karthago. Ithobal hatte nicht nur das Königsamt inne, sondern war gleichzeitig der oberste Baals- und Astarte-Priester in seinem Königreich.

Ahab mag gedacht haben, dass sein Königreich finanziell und politisch profitieren würde, wenn er Isebel, die zügellose Tochter Ithobals, heiratete. Aber was wie ein großartiger politischer Schachzug aussah, öffnete die Tore der Hölle in Israel. Mit der Tochter des Priester-Königs und Schifffahrts-Magnaten zogen nicht nur am politischen Himmel Wolken auf, sie brachte auch eine Wolke der Bosheit und Gottlosigkeit mit, die Ahab nicht kontrollieren konnte. Isebel setzte in Israel 400 Priester für die heidnischen Götter Baal und Astarte ein, errichtete Heiligtümer für diese dämonischen Götter und verfolgte die Propheten des Gottes Israels. Israel befand sich in seiner dunkelsten Stunde.

DER RICHTENDE GOTT Gemäß rabbinischer Tradition erschien Elia auf der Beerdigung von Hiels jüngstem Sohn, der starb, als Hiel trotz Josuas Warnung Jericho wieder aufbaute (1. Könige 16,34). Elia ging auf den König zu, der an der Beerdigung teilnahm, und forderte ihn heraus: Siehst du nicht, wie Gott die Worte seines Dieners Josua ehrt? Wie viel mehr wird er die Worte seines Dieners Mose wahr machen, der erklärte: *„Wenn du aber nicht gehorchen wirst der Stimme des HERRN, deines Gottes, … Der Himmel, der über deinem Haupt ist, wird ehern werden und die Erde unter dir eisern."* (5. Mose 28,15; 23ff) Der biblische Bericht fährt fort: *„Und es sprach Elia, der Tischbiter, aus Tischbe in Gilead zu Ahab: So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe: Es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen, ich sage es denn."* (1. Könige 17,1) Hier begann der Prophet plötzlich, wie aus dem Nichts, seinen Auftrag und verkündete das Gericht Gottes über Israel. Die folgende Dürre löste eine Zeit unvorstellbarer Not in Israel aus. Dreieinhalb Jahre lang sollte der Himmel wolkenlos bleiben und der Regen zurückgehalten werden. Elia floh vor dem Zorn Ahabs, erst an den Bach Krit und dann in die Stadt Sarepta nahe Sidon, und Gott versorgte ihn.

Heute können wir daraus lernen. Zuerst einmal müssen wir verstehen, dass die Gerichtsankündigung zu Beginn von Elias Dienst kein typisches Markenzeichen eines strengen, alttestamentlichen Gottes ist. Die Offenbarung stellt fest, dass zum Endzeit-Dienst der mysteriösen zwei Zeugen genau diese Autorität, der Menschheit den Regen vorzuenthalten, gehören wird (Offenbarung 11,6). Das sollte uns daran erinnern, dass der Gott, dem wir dienen, ein verzehrendes Feuer ist (Hebräer 12,29). Er ändert sich nicht, sondern ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit! Jesus selbst erklärte, dass jeder, der nicht Buße tut, dem Gericht Gottes verfällt (Lukas 13,2-5). Jesus warnte die Städte Kapernaum, Chorazin und Betsaida vor göttlichem Gericht, weil sie sich weigerten, Buße zu tun (Matthäus 11,20ff).

Als Petrus im Haus des Cornelius seine erste Predigt vor einer Versammlung von Nichtjuden hielt, machte er eine bemerkenswerte Aussage über Jesus: *„Und er hat uns geboten, dem Volk zu predigen und zu bezeugen, dass er von Gott bestimmt ist zum Richter der Lebenden und der Toten. Von diesem bezeugen alle Propheten, dass durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen."* (Apostelgeschichte 10,42f) Petrus erklärte, dass Jesus seine Jünger ausdrücklich lehrte, dass er, Jesus, sowohl Richter als auch Retter ist. Unsere säkulare Welt reagiert mit Spott auf die Auffassung, dass Jesus kam, um uns zu erlösen. „Uns erlösen?", fragen sie, „Von was?" Die zunehmend wohlhabenden Gesellschaften von heute, mit umfassender ärztlicher Versorgung und mehreren

Das heutige Tyrus im Libanon.

Renten-Fonds, denken nicht, dass sie errettet werden müssen. Sie glauben, dass sie es ohne die Einschränkungen einer altmodischen Religion besser haben.

WIE GOTT HANDELT Leider haben auch viele Christen vergessen, dass Jesus nicht nur gekommen ist, um uns ein freudigeres und bedeutsameres Leben zu geben, sondern um uns von dem kommenden Zorn zu retten (1. Thessalonicher 1,10). Wir haben vergessen, dass einem Menschen ohne Jesus nicht nur Trost und Frieden, die in Jesus gefunden werden, fehlen, nein, *„der Zorn Gottes bleibt über ihm"* (Johannes 3,36). Sie sind der ewigen Verdammnis verfallen. Das Endgericht Gottes warf schon in den Tagen Elias seinen Schatten voraus. Dreieinhalb Jahre einer gottgesandten Dürre verdarben die Pläne des Wirtschaftswachstums für das Volk Israel. Gott richtete seine eigene, auserwählte Nation.

Allzu oft habe ich im letzten Jahr gehört, dass Gott das Coronavirus bestimmt nicht geschickt habe. Gott würde das nicht zulassen. Ich habe keine göttliche Offenbarung darüber, wer oder was den Covid-19-Ausbruch verursacht hat. Wir wissen aber genau, dass Gott die Dürre zur Zeit Elias bewirkte. Der Prophet Hosea appellierte an Israel: *„Kommt und lasst uns zum HERRN umkehren! Denn er hat uns zerrissen und wird uns auch wieder heilen; er hat uns geschlagen und wird uns auch verbinden"* (Hosea 6,1). Gegenüber der Gemeinde in Thyatira wies Jesus *„diese Frau Isebel"* zurecht, die die Gemeinde mit ihrer Sittenlosigkeit unterwanderte: *„Siehe, ich werfe sie aufs Krankenbett und die, welche Ehebruch mit ihr treiben, in große Bedrängnis, wenn sie nicht Buße tun von Isebels Werken."* (Offenbarung 2,22)

Vielleicht gebraucht Gott diese Corona-Zeit tatsächlich, um uns zu sich zurückzuziehen, näher zu Jesus. Es ermutigt mich, dass das Gebet in unserer weltweiten ICEJ-Familie während der Corona-Pandemie stark zugenommen hat. Ein bekannter Pastor in Deutschland erzählte mir, dass er im letzten Jahr öfter als je zuvor gebeten wurde, über „die Furcht Gottes" zu sprechen.

ISRAELS UNGLÜCK Als Ahab schließlich am Ende der Dürre auf Elia traf, grüßte er ihn: *„Bist du es, der Israel ins Unglück stürzt?"* (1. Könige 18,17) In unserer postmodernen Welt, in der alles erlaubt ist und nichts absolut, ist derjenige, der an den heiligen Gott der Bibel glaubt, der moderne Unruhestifter. Ein Gott, der radikale Ansprüche an seine Jünger stellt, passt nicht mehr in eine Welt, die Absolutem trotzt und „Offenheit", „Vielfalt" und „Inklusion" feiert. Doch gerade in dieser Zeit muss die Stimme Elias wieder gehört werden.

DIENST IN VOLLMACHT Um das klarzustellen: Elia war nicht hauptsächlich dazu berufen, Gericht über Israel zu bringen, sondern das Herz seines Volkes wieder seinem Gott zuzuwenden. Elias Dienst (ebenso wie der seines Nachfolgers Elisa, auf dem der Geist des Elia ruhte) brachte eine der großartigsten Zeiten mit Zeichen und Wundern in Israel – später nur noch vom Messias selbst übertroffen. Elia und Elisa zeigten die übernatürliche Macht Gottes stärker als jeder andere Prophet vor und nach ihnen. Sie weckten Tote auf, heilten Kranke, beugten das Gesetz der Schwerkraft, bahnten einen trockenen Weg durch den Jordan, vermehrten Nahrung, schlugen die Feinde mit Blindheit und öffneten dem Volk Gottes die Augen. Es war eine einzigartige Zeit, in der sich Gott seinem Volk auf einmalige Weise offenbarte. Es war kein Dienst der „billigen Gnade", im Gegenteil: Gott forderte sein Volk heraus, sich zu entscheiden, wem sie dienen wollten – dem Gott Israels oder Baal.

Jesus kündigte an, dass Elia kommen und *„alle Dinge wiederherstellen"* werde. Ich glaube, bei diesen Worten dachte Jesus nicht an das Reich der Römer oder Babylonier, sondern an seine eigenen Leute, das Volk des Königreiches Gottes. Das bedeutet, dass wir auch mitten in stürmischen Zeiten erwarten dürfen, dass Gott seine Absichten mit Israel und der Gemeinde zum Ziel bringt.

DER GOTT, VOR DEM ICH STEHE Wir mögen uns fragen, was hinter der Kraft und dem Dienst des Elia steckte. Elia selbst erklärt es durch seine ersten Worte, die er an König Ahab richtete: *„So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe."* Elia stand als ein Mann mit einer klaren Haltung vor Gott. Aus der Gegenwart Gottes erwuchs sein Dienst. Seine Worte wurden nicht von den theologischen Schulen seiner Tage geprägt, noch von bedeutenden Rednern – sie kamen direkt vom Thron Gottes, vor dem Elia stand. Hier sind wir alle herausgefordert. Auch in unserer Zeit brauchen wir Menschen, die vor Gott stehen, die der Aufforderung Jesu in Gethsemane nachkommen: *„Konntet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?"* (Matthäus 26,40) Wir müssen uns daran erinnern, dass alle großen Erweckungen durch Gebet geboren wurden. Die Azusa-Street-Erweckung wird mit dem betenden William Seymour in Verbindung gebracht, die Waliser Erweckung mit den Gebeten von Evan Roberts und durch die Gebete zweier älterer Frauen gab es die Erweckung auf den Hebriden.

Unsere Welt braucht heute dringend Menschen, die sagen können „So wahr der HERR lebt, vor dem ich stehe!" In einer Zeit, da Millionen Babys auf dem Altar des Wohlstands geopfert, Familienwerte mit Füßen getreten und sowohl Israel als auch die Gemeinde marginalisiert werden, sind wir aufgefordert, Hoffnung zu haben. Während die Welt allem Anschein nach dunkler wird, ermutigt Jesus uns, dass er seine Gemeinde bauen wird. Und während wir unseren Stand vor ihm einnehmen, sollen die Tore der Hölle uns nicht überwältigen (Matthäus 16,18). Stattdessen möchte Jesus uns zu einem Dienst im Geist des Elia bevollmächtigen.

ICEJ-LAUBHÜTTENFEST 2021 ON TOUR IN ISRAEL

20.-26. Sept. 2021 MIT LIVESTREAM

Dieses Jahr feiern wir das ICEJ-Laubhüttenfest zum Thema „Die Tage des Elia“ auf besondere Weise: Als Sukkot-Reise durch Israel!

KOMMEN SIE MIT! Wir reisen zu biblischen und geschichtsträchtigen Orten in Israel. Den Auftakt macht eine Wüstenfeier in Qumran am Toten Meer, gefolgt von einem Lobpreis-Konzert am See Genezareth. Von dort geht es nach Jerusalem. Freuen Sie sich auf Lobpreis und Anbetung unter freiem Himmel, intensive Gebetszeiten und die Morgenseminare im Kibbuz Ramat Rachel/Jerusalem mit Sprechern aus Israel und den Nationen. Unter anderem erwarten uns eine Fahnenparade der Nationen auf den Hulda-Stufen beim Tempelberg, ein Schabbat-Gebet an der Klagemauer, eine Abendmahlfeier im Gartengrab und der Jerusalem-Marsch. Das große Finale feiern wir auf dem Berg Karmel: hier erhörte Gott Elias Gebet und erwies sich mit verzehrendem Feuer als der wahre Gott Israels.

ONLINE-LAUBHÜTTENFEST Fest-Teilnehmer aus aller Welt können auch dieses Jahr per Livestream dabei sein. Vom 20.-26. September 2021 wird das ICEJ-Laubhüttenfest exklusiv auf unserem ICEJ-Streaming-Portal ausgestrahlt. Nach der Live-Übertragung sind die Veranstaltungen in der Mediathek verfügbar. Hier können mehr als 80 Seminare und weitere Online-Angebote angeschaut werden. Für den Livestream und einige ausgewählte Seminare wird eine deutsche Übersetzung angeboten.

PROGRAMM
• Wüstenfeier in Qumran/Totes Meer • Lobpreis-Konzert am See Genezareth • Fahnenparade der Nationen auf den Hulda-Stufen beim Tempelberg • Jerusalem-Marsch • Schabbat-Gebet an der Klagemauer • Abendmahlfeier im Gartengrab • großes Finale auf dem Berg Karmel

SPRECHER
• Dr. Jürgen Bühler • Angus Buchan • Mosy Madugba und viele mehr

SEMINARE
• Die Tage des Elia (Laubhüttenfest-Thema 2021) • das Laubhüttenfest & biblische Feste • aktuelle Entwicklungen in Israel & dem Nahen Osten • messianische & arabische Gläubige • Jesaja-19-Straße • Spannendes für die junge Generation • Gebet & Lobpreis aus aller Welt • virtuelle Touren an biblischen Orten und viele weitere

TICKETS FÜR DAS ONLINE-LAUBHÜTTENFEST 2021: on.icej.org/FOT
(Eine Anmeldung für einzelne Veranstaltungen ist nicht möglich)

Reguläres Ticket (50$/45€)
7 Tage Programm, 90 Tage online abrufbar, inkl. Teilnahme-Zertifikat (digital).

Elia-Ticket (99,99$/85€)
7 Tage Programm, 9 Monate online abrufbar, inkl. Teilnahme-Zertifikat (digital). Zusätzlich erhalten Sie eine offizielle ICEJ-Anstecknadel und den ICEJ-Kalender 2022.

„Israel segnen“-Ticket (149,99$/130€)
7 Tage Programm, 9 Monate online abrufbar, inkl. Teilnahme-Zertifikat (digital). Zusätzlich erhalten Sie eine offizielle ICEJ-Anstecknadel und den ICEJ-Kalender 2022. 50$/45€ werden als Israel-Spende verbucht.

Änderungen vorbehalten.
Weitere Informationen unter: www.laubhuettenfest.icej.de

ISRAEL-REISE ZUM ICEJ-LAUBHÜTTENFEST IN JERUSALEM

19. bis 28. September 2021 Thema: „Die Tage des Elia“

Preis: 2.459 € (inkl. Laubhüttenfest-Gebühr)

Auskünfte gibt unser Reiseveranstalter Schechinger-Tours:
Walter Schechinger, Im Kloster 33, 72218 Wildberg-Sulz am Eck
Tel.: 07054-5287, E-Mail: info@schechingertours.de

Programmänderungen vorbehalten. Ein Reise-Flyer und weitere Informationen werden demnächst unter www.laubhuettenfest.de verfügbar sein.

Bitte informieren Sie sich rechtzeitig über die geltenden Reisebedingungen, z.B. bei Schechinger-Tours. Bitte beachten Sie, dass die Zweitimpfung gegen Covid-19 mindestens zwei Wochen vor Einreise erfolgt sein muss (Stand Juni).

DIE TAGE DES ELIA

Solidaritätskundgebung in Stuttgart

1.500 ISRAELFREUNDE STELLEN SICH ZU JUDEN IN DEUTSCHLAND UND ZU ISRAEL

VON ESTER HEINZMANN

Rund 1.500 Israelfreunde folgten Ende Mai der Einladung der ICEJ-Deutschland, bei einer Solidaritätskundgebung im Oberen Schlossgarten Stuttgart ihre Unterstützung für jüdisches Leben in Deutschland sowie für Israel zum Ausdruck zu bringen und stellten sich öffentlich gegen Antisemitismus.

Sandra Simovich und Gottfried Bühler

In den Tagen und Wochen zuvor hatten sich in Deutschland erschütternde Szenen abgespielt, während Israel erneut in einen Raketenkrieg mit der im Gazastreifen herrschenden islamistischen Terrororganisation Hamas hineingezogen wurde: Pro-palästinensische Demonstranten skandierten antiisraelische und antisemitische Hassparolen, verbrannten Israelfahnen und beschädigten Synagogen und jüdische Denkmäler.

„Als verantwortungsvolle Bürger dulden wir keine Angriffe auf unsere jüdischen Mitbürger“, sagte Stephan Lehnert, Geschäftsführer der ICEJ-Deutschland, und bedankte sich bei den Israelfreunden für ihre Solidarität.

ANTISEMITISMUS DEN NÄHRBODEN NEHMEN „Wir können uns nicht vorstellen, wie es Israel zumute ist, wenn es sich wieder einmal im Kampf ums Überleben befindet“, sagte Gottfried Bühler, Erster Vorsitzender der ICEJ-Deutschland. „Wie es ist, wenn Kinder mitten in der Nacht aus dem Bett gezerrt werden, um sie in Sekundenschnelle vor den Hamas-Raketen in Sicherheit zu bringen – und das nicht erst seit zehn Tagen, sondern seit Jahren“, betonte er.

Angesichts andauernder Israelkritik durch Politik und Medien sei es nicht überraschend, dass Judenhass auf deutsche Straßen getragen werde, „selbst in dem Jahr, in dem wir eigentlich 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland feiern“. Dass Juden in Deutschland nur unter Polizeischutz und hinter Sicherheitsglas Gottesdienste feiern könnten, sei nicht hinnehmbar, sagte Bühler. Er forderte ein deutliches Signal seitens der Bundesregierung, wie z.B. ein Ende der Weiterleitung deutscher Steuergelder an die Hamas und eine eindeutige Unterstützung Israels bei den Vereinten Nationen. „Dies würde dem Antisemitismus in unserem Land den Nährboden entziehen.“

ZAHLUNGEN AN TERRORISTEN STOPPEN Sandra Simovich, Generalkonsulin des Staates Israel in München, bedankte sich bei den Teilnehmern, die „wahre Freundschaft und Engagement“ zeigten. Den erschütterten Zuhörern schilderte sie die hasserfüllten Drohungen gegen Juden und Israelis in Deutschland während des jüngsten Raketen-Kriegs. Wenn auf pro-palästinensischen Solidaritätskundgebungen die Vernichtung Israels gefordert werde, sei dies „keine Solidarität, sondern blanker Hass und Antisemitismus“, sagte Simovich. Über die Politik Israels könne man streiten, über Gewalt und Raketenterror nicht. Die finanzielle Unterstützung der Hamas müsse gestoppt werden, da diese nicht in die Verbesserung des Lebensstandards im Gazastreifen, sondern in den Terror investiert würde.

IN LEBENSGEFAHR Gespannt lauschten die Israelfreunde dem vorab aufgezeichneten Telefoninterview mit der 90-jährigen Auschwitz-Überlebenden Eva Erben, die beschrieb, wie sie

Isabel Fezer und Michael Blume

den Raketenterror in der südisraelischen Stadt Aschkelon erlebt hatte. Während im Hintergrund die Sirenen heulten, berichtete Erben von Raketensplittern in ihrem Garten, nachdem eine Rakete im Nachbarhaus eingeschlagen war. „Hätte ich mich zu diesem Zeitpunkt dort aufgehalten, würde ich nun nicht mehr leben."

EINSEITIGE ISRAEL-KRITIK NICHT HILFREICH Dr. Michael Blume, Antisemitismusbeauftragter der Landesregierung Baden-Württembergs, bekräftigte, jede Form des Antisemitismus müsse bekämpft werden. Er bedauerte, dass Organisationen, Medien und die Öffentlichkeit zwar oft Israel kritisieren würden, jedoch keinerlei Kritik übten, wenn die Hamas Menschenrechtsverletzungen an der eigenen Bevölkerung beginge. Damit bewiesen sie, keine echten Freunde der Palästinenser zu sein.

Bärbel Illi, Vorsitzende der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Region Stuttgart e.V., forderte, finanzielle Zahlungen an palästinensische Organisationen an Auflagen zu knüpfen. Es müsse kontrolliert werden, wer die Gelder zu welchen Zwecken ausgebe. Die UNRWA, das UN-Flüchtlingshilfswerk für die Palästinenser, „füttere" den Nahostkonflikt, statt ihn zu lösen. Insbesondere müsse der Flüchtlingsstatus für Palästinenser abgeschafft und diese in ihren Gastländern integriert werden. (Durch eine Sonderregelung, die ausschließlich für palästinensische Flüchtlinge gilt, wird der Flüchtlingsstatus der 1948 Geflüchteten an deren Nachkommen „vererbt", Anm. d. Red.)

DANK UND AUFRUF AN ISRAELFREUNDE Susanne Jakubowski, Vorstandsmitglied der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs (IRGW), las ein Grußwort ihres Kollegen Michael Kashi vor. Die immer heftiger werdenden Übergriffe und Drohungen gegen Juden in Deutschland ließen die Frage aufkommen: „Wie lange noch, bis jüdische Menschen Deutschland verlassen müssen?" Doch die Gewissheit, dass sich so viele Christen öffentlich an die Seite Israels stellten, mache ihm Mut.

Im Jubiläumsjahr 2021, in dem Deutschland 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland feiere, sei dies auch ein Rückblick auf „Jahrhunderte des allgemeinen und kirchlichen Wegschauens und der Teilhabe an der Verfolgung und z.T. auch der Ermordung von Juden", sagte Christoph Scharnweber, ICEJ-Politikreferent. Es sei unsere Pflicht, heute dafür zu sorgen, dass jüdische Bürger in unserem Land willkommen seien.

Stuttgarts Bürgermeisterin Isabel Fezer bekräftigte, hasserfüllte antiisraelische Demonstrationen dürften nicht toleriert werden. Udi Lehavi, Repräsentant von

Bärbel Illi

Keren Hayesod, beschrieb das seit 20 Jahren andauernde Trauma der Bevölkerung in Südisrael. Diese sei dennoch eine positive Gesellschaft und bemühe sich um ein gutes und positives Miteinander. Er bedankte sich bei den rund 1.500 Teilnehmern: „Ich weiß, es gibt hier in Deutschland viele Israelfreunde."

Die Kundgebung, die ohne Zwischenfälle verlief, wurde von einem Beitrag der Tanzgruppe „Profil Dance" zu dem Lied „Jerusalema" bereichert. Mit dem bewegenden Vortrag der israelischen Nationalhymne „HaTikwa" von Martina Schwarz endete die Veranstaltung.

Gebetsmarsch für Deutschland

300 BETER TRAGEN GOTTES WORT DURCH STUTTGART

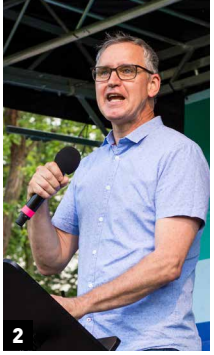
VON BIRTE SCHOLZ

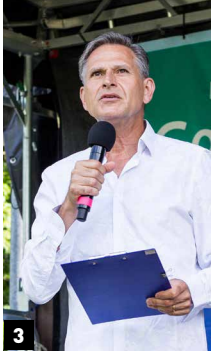
Mitte Juni haben sich auf Einladung der Internationalen Christlichen Botschaft Jerusalem (ICEJ) und „Gemeinsam für Stuttgart“ (Evangelische Allianz Stuttgart) rund 300 Beter aus verschiedenen Gemeinden und Hintergründen in Stuttgart versammelt, um für Frieden für Deutschland, Schutz für Juden in unserem Land und für Israelis und Araber zu beten.

GEBETSMARSCH UM DIE SYNAGOGE Stephan Lehnert (4), Geschäftsführer der ICEJ-Deutschland, begrüßte die Teilnehmer aus vielen Stuttgarter Gemeinden und aus anderen Regionen Deutschlands, u.a. aus dem Schwarzwald, Frankfurt, Nürnberg und Thüringen. „Wir wollen uns für ein freundliches und friedliches Miteinander einsetzen und Antisemitismus klar entgegentreten“, sagte er. „Beten wir für den Schutz der Juden in Deutschland, in Israel und in den Nationen. Symbolisch ziehen wir beim Marsch und im Gebet eine feurig-himmlische Schutzmauer um die Synagoge. Wir Christen stehen nicht nur an der Seite der Juden und Israels, wir stehen auch schützend vor und hinter ihnen!“

Die Gebetsmarsch-Strecke von 2 Kilometern führte die Teilnehmer in einem großen Bogen um das Gebiet der Stuttgarter Synagoge. Gemeinsam trugen sie bunte Bibelverse durch Stuttgart, beteten und segneten Passanten und Anwohner. „Es ist mein großer Wunsch, Jesus in unserem Land zu bekennen“, erklärte Marta George aus Hechingen. „Ich stehe zu Israel, das ist mir ein großes Anliegen. Gerade wegen der ernsten Vorkommnisse in unserem Land ist es wichtig, wie heute zu beten.“

LOYALITÄT GEGENÜBER JUDEN ZEIGEN „Wir sind besorgt über den antisemitischen Klimawandel, der sich in unseren Straßen erhitzt hat“, erklärte Gottfried Bühler (3), Erster Vorsitzender der ICEJ-Deutschland, und wies darauf hin, dass nicht in der Abwendung vom Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, sondern in der Hinwendung zu unserer heb-



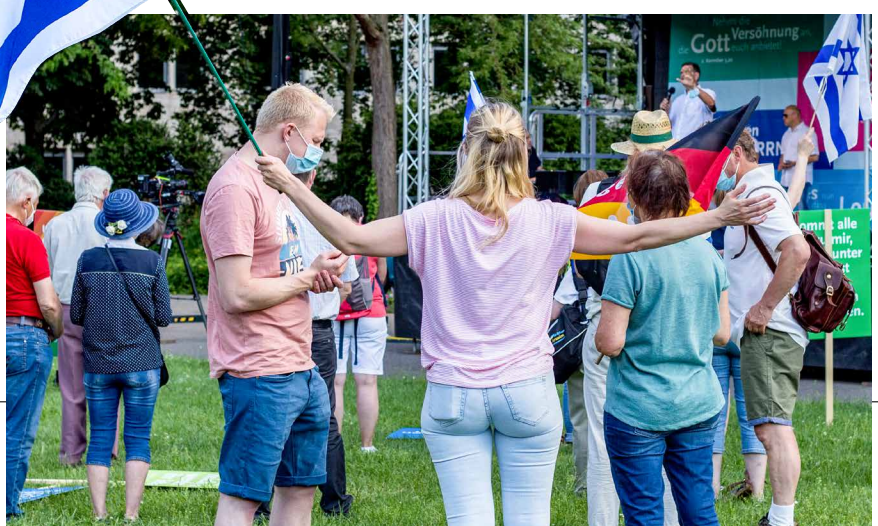


räischen Wurzel großes Segenspotential für unser Volk liege. „Wir sind hier, weil Gott Gebete erhört“, betonte er. Roland Krumm (2), Vorstandsmitglied von „Gemeinsam für Stuttgart“ und Pastor der City Chapel, rief dazu auf, Verantwortung für unsere Städte und für unser Land zu übernehmen und besonders jetzt Loyalität gegenüber den in Deutschland lebenden Juden und gegenüber Israel zu zeigen. „Dies ist ein Tag der Demonstration der Liebe Gottes: Wir tragen bunte Schilder durch die Stadt als Zeugnis, dass Gott lebt. Lasst uns mit Mut und Kühnheit für die Wahrheit aufstehen und um Heilung für unser Land beten.“

„Noch vor wenigen Wochen haben sich Leute in Stuttgart gegen Israel gestellt, weil Israel sich gegen den Terror der Hamas gewehrt hat“, sagte Michael Kashi (1), Vorstandsmitglied der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs (IRGW), und erklärte, die Polizei fürchtete auch einen Anschlag auf die Stuttgarter Synagoge. „Ich bin froh zu sehen, wie viele Leute gekommen sind, um für Israel und die jüdische Gemeinde zu beten. Ich bin ein gläubiger Mensch. Und ich glaube egal, ob wir jüdisch oder christlich sind: Gott hört uns. Danke, auch im Namen der IRGW.“

FRIEDEN FÜR UNSER LAND Christoph Scharnweber (7), Politikreferent und Gebetskoordinator der ICEJ, ermutigte die Teilnehmer, im Vorfeld der Bundestagswahl in Deutschland für eine Regierung zu beten, die das Wohl der Menschen fördert, die Nöte der Bevölkerung im Blick hat, Weichen stellt, dass jüdische Gemeinden geschützt sind, und auch mit Taten für Israel eintritt. Zum Beispiel solle sie sicherstellen, Hass und Terror in palästinensischen Schulbüchern nicht mehr mit deutschen Steuergeldern zu fördern. „Beter kennen keine Politikverdrossenheit, sondern haben zuerst und am wichtigsten den Auftrag, für alle Menschen und besonders Regierende zu beten, dass wir ein Leben in Frieden führen können, das Gott ehrt“, betonte er und zitierte 1. Timotheus 2,1-4. Er erinnerte an das Jubiläum „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ und rief auf zu beten, dass Verunglimpfungen Israels und jüdischer Einrichtungen bestraft würden, damit wieder ein friedliches, brüderliches Miteinander mit der jüdischen Gemeinschaft in unserem Land entstehen könne.

Timon Kaiser (5), ICEJ-Jugendreferent, bat um Gebet für die junge Generation. In einer Zeit, in der sich immer mehr Leute trauten, öffentlich Parolen gegen Israel und das jüdische Volk zu rufen, sei es ermutigend, dass junge Christen sagten: „Wir stehen an der Seite Israels.“ ICEJ-Mitarbeiterin Carina Rieger (6) leitete das Gebet um Segen und Gelingen für die neue Regierung in Israel, für Einheit im Land zwischen Juden und Arabern und für friedliche Koexistenz.



GEMEINSAMER LOBPREIS Michael Schlierf (Piano), Susanne Bahnmaier und Jürgen Braig (beide Gesang) führten die Beter in eine Zeit der Anbetung und des Lobpreises und verabschiedeten sie mit dem gesungenen Aaronitischen Segen. Eine Gruppe vom Christlichen Gemeindezentrum in Schwabbach zeigte sich begeistert: „Es war super! Der Lobpreis und jeder Beitrag war gut, wichtig und wertvoll. Wir werden jederzeit gerne wiederkommen!“

GEBETSMARSCH IN IHRER STADT

Veranstalten Sie einen Gebetsmarsch in Ihrer Stadt! Informationen zur Durchführung und die Grafikdateien zum Druck der Bibelvers-Schilder erhalten Sie im ICEJ-Büro: Tel. 0711-83 88 94 80, E-Mail: info@icej.de

ICEJ unterstützt Holocaustüberlebende

TELEFONISCHE ANLAUFSTELLE FÜR EINSAME ÜBERLEBENDE

VOM ICEJ-TEAM IN HAIFA

Für viele Holocaustüberlebende war die einjährige Corona-Krise besonders schwer zu bewältigen. Wegen ihres fortgeschrittenen Alters und Vorerkrankungen besonders gefährdet, mussten sie isoliert zuhause bleiben. Ihre Einsamkeit, Hilflosigkeit und ihre Ängste wuchsen. Um sie zu unterstützen, wurde vor einigen Monaten in Haifa eine telefonische Anlaufstelle für Notfälle ins Leben gerufen.

EINSAM IN DER KRISE Wir sind dankbar, dass wir im Haifa-Heim der ICEJ für Holocaustüberlebende auch während der Corona-Krise jeden Tag gut für unsere betagten Bewohner sorgen konnten. Doch wir stellten auch bei ihnen die negativen Auswirkungen der langen Isolation auf ihre körperliche, psychische und emotionale Gesundheit fest. Umso mehr sorgten wir uns um andere Holocaustüberlebende, die eigenständig zuhause lebten und von der Außenwelt abgeschottet waren. Wir wussten, dass viele von ihnen große Angst davor hatten, ihre Wohnung zu verlassen, um einen Spaziergang zu machen, Medikamente zu besorgen oder einkaufen zu gehen. In häuslicher Isolation und Einsamkeit kamen bei vielen zudem dunkle und qualvolle Erinnerungen hoch, während im Fernsehen unablässig von steigenden Neuinfektionen und Corona-Todesopfern berichtet wurde. All das verstärkte ihre innere Not und ihren emotionalen Stress.

Yudit Setz steht vor der Telefonzentrale, die dank großzügiger Spender eröffnet werden konnte.

ZUWENDUNG ÜBERS TELEFON

In Haifa leben mehr Überlebende der Schoah als in irgendeiner anderen Stadt in Israel. Deshalb ist es besonders gut, dass die ICEJ die telefonische Anlaufstelle für Holocaustüberlebende in Haifa unterstützen kann. Sie befindet sich nur wenige hundert Meter vom Haifa-Heim entfernt und wird vor allem von Freiwilligen aus allen Bereichen der israelischen Gesellschaft betrieben, von Soldaten, Polizisten, Studenten, Senioren, Juden und Arabern, die ihre Zeit dafür einsetzen wollen, hilfsbedürftige ältere Menschen in ihrer Nachbarschaft zu unterstützen. Das Zentrum ist rund um die Uhr geöffnet, die Überlebenden kön-

Die 89-jährige Überlebende Rita erhält eine besondere Lieferung.

nen sich bei Bedarf jederzeit melden. Die Mitarbeiter hören sich ihre spezifischen Anliegen an und sorgen dafür, dass ihnen geholfen wird.

UMFASSENDES HILFSANGEBOT

Zudem bringen freiwillige Mitarbeiter des Zentrums den Überlebenden Lebensmittel und warme Mahlzeiten direkt an die Haustür. Einige E-Scooter stehen bereit, mit denen schnelle Auslieferungen getätigt und Personen besucht werden können, die dringend Hilfe benötigen. Die älteren Israelis freuen sich sehr, sich bei den wöchentlichen Besuchen oder Anrufen des freiwilligen Teams mit jemandem zu unterhalten, der Interesse an ihnen zeigt. Handwerklich begabte Teams führen auch Reparaturen aus, ersetzen kaputte Glühbirnen, reparieren Rohrleitungen oder tauschen Sicherungen aus. Ein Fahrdienst zu Impfterminen wurde organisiert, andere brauchten einen Gehstock, einen Rollator oder einen Rollstuhl, die vom Zentrum verliehen werden.

GROSSE DANKBARKEIT Die 89-jährige Überlebende Rita erhielt Lebensmittel und Besuche von Freiwilligen sowie einen Rollator, nachdem sie einige Wochen zuvor gestürzt war. „Sie rufen mich an und fragen, wie es mir geht“, erzählt sie. „Sie haben mir auch ihre Nummer gegeben, falls mir – Gott bewahre – etwas passieren sollte. Ich kann mich immer bei ihnen melden. Es gibt mir einen tiefen Frieden, dass ich weiß: Da gibt es jemanden, der sich um mich sorgt und dem ich vertrauen kann.“ Die Auschwitz-Überlebende Tova ist 98 Jahre alt und freut sich sehr über das Zentrum. „Wenn sie mich anrufen, fragen sie immer, ob ich irgendetwas brauche. Gott sei Dank gibt es diese Telefonzentrale, deren Mitarbeiter mich nicht vergessen“, sagt sie.

„Die Isolation und Einsamkeit bringen mich um“, klagt der 80-jährige Yaacov, der seit dem Tod seiner Frau vor einigen Jahren allein lebt. Bei einem Besuch in seiner vor kurzem bezogenen Wohnung sahen wir die kahlen Wände. Das Zuhause wirkte leer, doch unser Besuch und die guten Gespräche, die Yaacov sehr vermisst, bereiteten ihm große Freude.

ERWEITERUNG GEWÜNSCHT

Durch den schnellen Impffortschritt können die Menschen in Israel nun ihr Leben wieder aufnehmen. Besonders Holocaustüberlebende freuen sich darüber. Nach einem Jahr des Lockdowns möchten sie wieder zurück ins Leben finden, haben aber noch immer mit der langen und herausfordernden Zeit der Einsamkeit zu kämpfen. Auch nach der Corona-Krise werden viele alleinlebende Holocaustüberlebende auf Unterstützung angewiesen sein. Zusätzlich zur telefonischen Anlaufstelle in Haifa gibt es seit Kurzem ein zweites Zentrum im zentralisraelischen Ramla. Weitere Zentren sollen in anderen Teilen des Landes folgen. Wenn genügend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, wird das nächste Zentrum hoffentlich in Jerusalem eröffnen.

Helfen Sie uns bitte, unseren Hilfsdienst für bedürftige Holocaustüberlebende in Israel auszuweiten. Als Verwendungszweck bitte **„HOLOCAUST-ÜBERLEBENDE“** angeben. Herzlichen Dank!

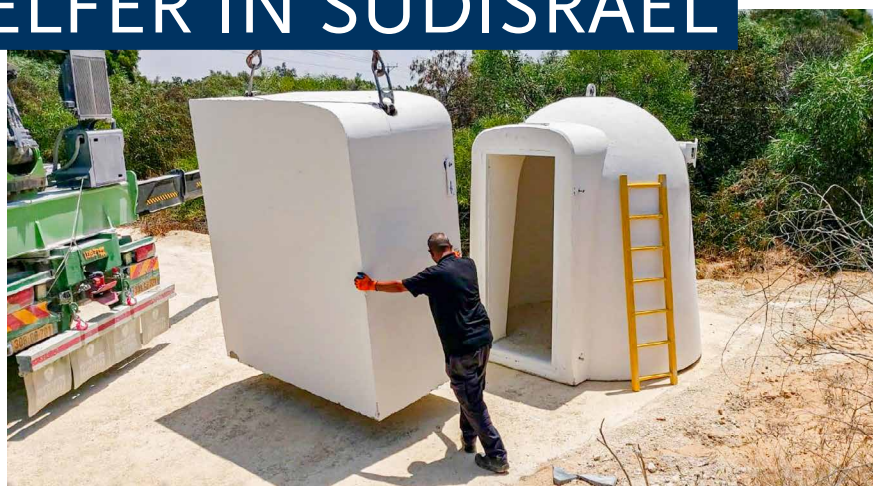
E-Scooter stehen für schnelle Auslieferungen und dringende Hilfsbesuche bereit.

Solidaritätsbesuch an der Grenze zum Gazastreifen

ICEJ STÄRKT ISRAELISCHE SICHERHEIT UND ERSTHELFER IN SÜDISRAEL

VON LAURINA DRIESSE

Mitte Juni besuchte das Team der Internationalen Christlichen Botschaft Jerusalem gemeinsam mit unserer Partnerorganisation Operation Lifeshield israelische Ortschaften an der Gaza-Grenze, um sich nach ihrem Ergehen seit dem jüngsten Hamas-Raketenkrieg zu erkundigen und den Behörden vor Ort notwendige Sicherheitsausrüstung zu übergeben.



BUNKERÜBERGABE Beim Besuch des ICEJ-Teams wurde ein transportabler Schutzbunker wenige Meter vom Gaza-Grenzzaun an einem Sammelplatz in Netiv HaAsara aufgestellt, der vom israelischen Militär (IDF) und vom Rettungsdienst „Magen David Adom“ (MDA – Roter Davidstern) in Krisenzeiten zur Evakuierung von Verwundeten an der Gaza-Grenze genutzt wird. Der einzige israelische Soldat, der im jüngsten Raketenkrieg getötet wurde, war nahe dieser Stelle von einer Panzerabwehrrakete der islamistischen Terrororganisation Hamas getroffen worden. Der neue Schutzbunker ermöglicht es der IDF und dem MDA, zukünftige Evakuierungen aus dem Gebiet sicherer durchführen zu können.

In den vergangenen zwölf Jahren hat die ICEJ 120 mobile Bunker sowie zwei Dutzend Feuerlöschfahrzeuge an israelische Gemeinschaften nahe der Gaza-Grenze gespendet, damit sie gegen die tägliche Bedrohung durch Terror- und Brandanschläge aus Gaza gewappnet sind. Derzeit hat die ICEJ weitere 15 bis 20 Schutzbunker bei Operation Lifeshield in Auftrag gegeben.

KOMPLIZIERTE SICHERHEITSLAGE Der Solidaritätsbesuch begann am Morgen in der Lagerhalle für Sicherheitsausrüstung der Region Sha’ar HaNegev in Ibim, wo 120 Schutzanzüge (Stiefel, Helme und Atemmasken) für die freiwillige Feuerwehr und Ersthelfer an die lokalen Behörden übergeben wurden. „Die Sicherheitsherausforderungen vor Ort sind sehr kompliziert und das bereits seit 2001“, erklärte Yagil Gatsi, Sicherheitschef für die Region Sha’ar HaNegev, den christlichen Besuchern. „Während des jüngsten Konflikts stellten wir fest, wo uns überall Schutzbunker, Sirenen und andere Sicherheitsmaßnahmen fehlen. Doch wir erkannten auch, dass wir gute Menschen an unserer Seite haben, die uns helfen!“

Gatsi erklärte, dass die hochwertigen Feuerwehranzüge dringend benötigt werden, um die tägliche Bedrohung durch Brandballons aus Gaza zu bekämpfen. Er fügte hinzu: „Wir wollen heute denen danken, die an uns denken. Wir beten, dass wir diese Ausrüstung nicht verwenden müssen, sondern dass sie im Lager bleiben kann. Doch Tatsache ist, dass sie uns schützen wird, sodass das Leben in unseren Gemeinschaften weitergehen kann.“

LIEBESTATEN

„Ihr dürft wissen, dass ihr christlichen Freunden in aller Welt am Herzen liegt und sie für euch beten“, antwortete Nicole Yoder, ICEJ-Vizepräsidentin für Alijah und Soziales. „Wir sorgen uns um eure Sicherheit, wenn wir von den vielen Terrorbränden und anderen Gefahren hören, denen ihr hier ausgesetzt seid. Wir wollen die Gelegenheit nutzen, euch unsere Unterstützung durch unser Handeln zu zeigen, und euch ermutigen, stark und mutig zu sein.“

Bitte helfen Sie uns, weiterhin zum Schutz der Israelis an der Gaza-Grenze beizutragen. Als Verwendungszweck bitte **„ICEJ-HILFSFONDS FÜR ISRAEL“** angeben. Herzlichen Dank!

Trauma-Hilfe für Kinder in Südisrael

KREATIVITÄT FÖRDERT SEELISCHE WIDERSTANDSKRAFT

VON LAURINA DRIESSE

Nicole Yoder, ICEJ-Vizepräsidentin für Alijah und Soziales, besuchte nach dem jüngsten Raketenkrieg ein Trauma- und Resilienz-Zentrum, das drei Kilometer vom Gazastreifen entfernt liegt. Dank der Unterstützung von Christen weltweit kann die Christliche Botschaft helfen, dass die seelische Widerstandskraft von Kindern in Südisrael durch Kreativität gestärkt wird.

DANKE, IHR RETTET LEBEN! Esther Marcus, Direktorin des Zentrums, begrüßte Nicole voller Dankbarkeit für die Hilfe der ICEJ. Während des jüngsten Gaza-Konflikts heulte der Raketenalarm Tag und Nacht – unaufhörlich wurden Raketen auf die Region abgefeuert. „Ihr rettet Leben, ich danke euch, dass ihr mein Leben gerettet habt!“, sagte Esther. Bei einem Raketenalarm fand sie Schutz in einem Bunker, den die ICEJ in ihrem Kibbuz aufgestellt hatte. „Oft werde ich gefragt, ob man sich daran gewöhnt. Nein, niemals gewöhnst du dich daran, dass ein anderer versucht, dich zu töten. Aber wir lernen, es zu bewältigen und unsere Widerstandskraft zu stärken.“

PROFESSIONELLE HILFE Ausgebildete Therapeuten bieten traumatisierten Familien der Region im Resilienz-Zentrum Hilfe und Bewältigungsstrategien an. Bereits während der massiven Angriffe betreuten sie rund um die Uhr ein Notruftelefon. Mit Beginn der Waffenruhe bot das Zentrum Kindern und ihren Eltern Kurse an, um die traumatische Situation zu verarbeiten. „Hier lernen die Familien, mit ihrer Angst umzugehen“, erklärte die Direktorin. Auch Lehrer nehmen teil, um dann ihren Schülern zu helfen. Spenden von Christen aus aller Welt ermöglichen vielen Kindern die Teilnahme. „Dank eurer Hilfe können wir Arbeitsmittel, Spielzeug und Geschenke für die Kinder kaufen. Sie wissen, dass sie von Menschen unterstützt werden, die an sie denken und ihnen helfen, die Situation zu bewältigen. Gleichzeitig lernen sie, dass es wichtig ist zu geben und zu empfangen. Mit eurer Hilfe können wir nun hunderte Familien betreuen“, freute sich Esther.

KREATIVITÄT HILFT Die Familien erhalten ein Hilfspaket, in dem sich u.a. das Buch „Die Farbe Rot” befindet. Es erklärt Kindern, was bei einem Raketenalarm (der in Israel *Zewa Adom*, „Farbe Rot“, heißt), passiert, und was sie im Alarmfall tun müssen. Ein Malbuch und bunte Stifte helfen Kindern, kreativ zu sein und ruhig zu werden, ein Stress-Ball kann geknetet oder an die Wand geworfen werden, um Frust rauszulassen, und Seifenblasen machen nicht nur Spaß, sondern helfen den Kindern, tief zu atmen und Stress abzubauen.

„Ich danke euch von Herzen!“, erklärte Esther. „Wenn ihr uns wieder besuchen könnt, werdet ihr sehen, dass wir eigentlich an einem sehr schönen Ort leben. Und ich bitte Gott, dass wir eines Tages Frieden haben werden.“

> Bitte helfen Sie uns, Israelis in Not beizustehen. Als Verwendungszweck bitte **„ZUKUNFT UND HOFFNUNG“** angeben. Herzlichen Dank!

Hilfe für Südisrael

Mit Ihrer Hilfe können wir in israelischen Ortschaften nahe der Gaza-Grenze lebenswichtige Schutzräume und Bunker errichten und Trauma-Arbeit unterstützen. Die ständig wiederkehrenden Angriffe lösen immer wieder Traumata aus. Mit unserer Unterstützung senden wir den Israelis die ermutigende Botschaft: „Ihr seid nicht allein!“ Unsere Hilfe stärkt diejenigen, die mit der Terror-Gefahr leben, und erhöht ihre seelische Widerstandskraft in schweren Zeiten.

Kreatives Spielzeug hilft Kindern in Südisrael dabei, Angst und Trauma zu überwinden.

ICEJ sponsert über 1.100 Alijah-Flüge

LEBENSTRAUM ALIJAH

VON ESTER HEINZMANN

Seit Jahresbeginn konnte die ICEJ die Flüge von 1.132 jüdischen Neueinwanderern sponsern. Für viele geht damit ein Lebenstraum in Erfüllung. Die Rückkehr ins Land ihrer Väter ist oft eine Reise voller Hindernisse, aber auch voller Hoffnung.

Batja und ihre Kinder

BATJA: GESTRANDET IN INDIEN Batja (43) aus Manipur (Nordostindien) und ihr Mann Samuel träumten seit vielen Jahren davon, eines Tages mit ihrer Familie Alijah (Einwanderung nach Israel) zu machen. Doch letztes Jahr zerschlug sich dieser Traum, als Samuel bei einem Autounfall ums Leben kam. Trotz allem wollte Batja nicht aufgeben. Im Frühjahr erhielt sie die Nachricht, dass Israel hunderte Bnei Menasche („Söhne Manasses") sobald wie möglich evakuieren würde. Mit leeren Händen, aber voller Freude verließ die erste Gruppe von 275 Bnei Menasche, darunter Batja und ihre Kinder, ihre Dörfer. Doch kurz vor dem Abflug in Neu-Delhi wurden einige von ihnen positiv auf Covid-19 getestet. Sie und ihre Familien konnten daher den Flug nicht antreten, der am 31. Mai 160 Bnei Menasche nach Tel Aviv brachte. Batja und ihre Kinder warten nun sehnsüchtig auf das Ende der Quarantäne, um Israel endlich zu erreichen.

KSENIA WILL DIE WÜSTE ZUM BLÜHEN BRINGEN Ksenia (29) und ihre Tochter Emilia (9) aus Kasan, der Hauptstadt der russischen Republik Tatarstan, hatten bereits alles für ihre Alijah vorbereitet, als Israel den Ben-Gurion-Flughafen in Tel Aviv schloss. Nun saßen sie fest. Umso größer war ihre Freude über den ICEJ-Evakuierungsflug

Ksenia und Emilia

Vielen Dank an alle Beter! Beten wir weiterhin für Maxims langfristige Genesung.

aus Moskau im März! Wie viele andere Neueinwanderer, die zum Teil in entlegenen Gebieten des größten Lands der Welt wohnten, wurden auch Ksenia und Emilia zunächst mit einem Zubringerflug nach Moskau gebracht. Dann, nach knapp vier Flugstunden, erreichten sie endlich Tel Aviv! Ksenia und Emilia wohnen nun in einem Kibbuz in der Negev-Wüste. Ksenia, die einen Master in Landnutzungstechnik hat, freut sich darauf, die Wüste zum Blühen zu bringen.

NEUIGKEITEN VON MAXIM Maxim, der inzwischen achtjährige Junge, der im Juni 2020 mit seinen Eltern aus St. Petersburg nach Israel einwanderte, hat seine Knochenmarktransplantation gut überstanden. Die Ärzte sind zuversichtlich, dass er langfristig geheilt sein wird. Bei Maxim war vor rund zweieinhalb Jahren eine akute lymphatische Leukämie diagnostiziert worden. Trotz Behandlung breitete sich der Krebs in seinem Körper aus. Eine Knochenmarktransplantation schien angesichts des Corona-Lockdowns in Russland unmöglich. Verzweifelt bat Maxims Vater das Büro der Jewish Agency (Israels Einwanderungsbehörde) in St. Petersburg um Hilfe. Bereits zehn Tage später landete die Familie in Israel und Maxim wurde unverzüglich in ein Krankenhaus verlegt. Inzwischen lernt er gemeinsam mit seinen Eltern in einem Online-Kurs Hebräisch. Fast täglich muss er zur weiteren Therapie ins Krankenhaus.

Bitte helfen Sie uns, den Lebenstraum weiterer Juden weltweit zu erfüllen und sie zurück nach Israel zu bringen. Als Verwendungszweck bitte **„ALIJAH"** angeben. Herzlichen Dank!

Unterstützung für Israel vor dem IStGH

UNTERZEICHNEN SIE DIE WELTWEITE PETITION DER ICEJ

VON DAVID PARSONS

Der Internationale Strafgerichtshof (IStGH) in Den Haag soll fair und unabhängig sicherstellen, dass Kriegsverbrechen, Völkermorde und andere Gräueltaten, die „das Gewissen der Menschheit erschüttern", nicht ungestraft bleiben. Vor Kurzem ist der IStGH jedoch von diesem Auftrag abgewichen, als er offizielle Ermittlungen gegen Israel aufgenommen hat – wegen angeblicher Kriegsverbrechen während und seit des Raketen-Kriegs 2014 mit der Hamas im Gazastreifen sowie wegen Israels Bau und Erhalt jüdischer Ortschaften im Westjordanland (Judäa und Samaria) und in Ost-Jerusalem.

UNRECHTMÄSSIGE ERMITTLUNGEN „Diese im höchsten Maße politische Entscheidung gründet auf fadenscheinigen Behauptungen und bedeutet eine unrechtmäßige Ausweitung der Gerichtsbarkeit des IStGH. Seine Chefanklägerin Fatou Bensouda leitete die Ermittlungen ein und zeigte ihre Voreingenommenheit gegenüber dem jüdischen Staat, als sie mit der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA) in den letzten Jahren ausgiebig hinter verschlossenen Türen über die Angelegenheit beriet.

Die PA wiederum versucht, den Gerichtshof zu benutzen, um Israel das Recht auf Selbstverteidigung abzusprechen und den rechtmäßigen Anspruch des jüdischen Volkes, in Frieden und Sicherheit in seinem uralten Heimatland zu leben, als Straftat darzustellen. Wer Wert auf Fairness und Gerechtigkeit in internationalen Angelegenheiten legt, sollte gegen das Gerichtsverfahren Stellung beziehen. Aufgrund historischer und moralischer Verpflichtung sollten insbesondere Christen solchen gegen Israel gerichteten diskriminierenden Handlungen entgegentreten.

DARSTELLUNG DER RECHTSLAGE
Der IStGH ist ein ‚letztinstanzliches Gericht', das Gerichtsbarkeit nur über solche Rechtsfälle ausüben kann, die ihm ausdrücklich vom Rom-Statut, seinen Unterzeichnerstaaten oder dem UN-Sicherheitsrat übertragen wurden. Daher sind seine gegenwärtigen Ermittlungen gegen Israel aus verschiedenen Gründen unrechtmäßig und fehlerhaft:

1 Israel ist kein Unterzeichnerstaat des Rom-Statuts, der rechtlichen Grundlage des IStGH, hat der Gerichtsbarkeit des IStGH nicht zugestimmt und verfügt über ein eigenes, bewährtes und respektiertes Rechtssystem, um mögliche Verbrechen zu untersuchen und strafrechtlich zu verfolgen.

2 Die Palästinenser sind kein souveräner Staat im Sinne des Rom-Statuts. Den Oslo-Abkommen zufolge haben sie keine Befugnis, Strafgerichtsbarkeit über Israelis im Westjordanland und im Gazastreifen auszuüben oder zu übertragen.

3 Daher hat der Gerichtshof keine rechtliche Grundlage oder Befugnis, Ermittlungen gegen Israelis wegen Kriegsverbrechen in den sog. ‚besetzten Gebieten' aufzunehmen oder Anklage gegen sie zu erheben. Diese Ansicht teilen zahlreiche westliche demokratische Staaten und internationale Rechtsexperten.

4 Die Voreingenommenheit der IStGH-Chefanklägerin Fatou Bensouda gegenüber Israel wird auch dadurch belegt, dass sie den Zeitraum der offiziellen Ermittlungen bis zum 13. Juni 2014 zurückdatiert – genau einen Tag nach der Entführung und Ermordung dreier israelischer Jugendlicher durch die islamistische Terrororganisation Hamas. Damit konzentriert sie sich bewusst darauf, wie Israel auf ein abscheuliches Verbrechen reagiert hat, nicht aber auf das ursprüngliche, von Palästinensern begangene Verbrechen selbst.

5 In den mit Israel unterzeichneten Oslo-Abkommen stimmten die Palästinenser ausdrücklich zu, dass sie keine Strafgerichtsbarkeit über Israelis im Westjordanland, im Gazastreifen und in Ost-Jerusalem haben. Demnach haben sie auch kein Recht, diese Gerichtsbarkeit einem anderen Gremium zu übertragen. Der IStGH selbst missachtet so die Oslo-Abkommen und untergräbt diese wichtige Quelle der Stabilität für die Region.

6 Damit verletzt der IStGH seine Unparteilichkeit und schadet seinem Ansehen. Gleichzeitig schwächt er die Aussichten auf Frieden in der Region, indem er sich unrechtmäßig in einen bilateralen politischen Streit zugunsten der Palästinenser einmischt – zu einem Zeitpunkt, da Israel historische Fortschritte in Richtung Frieden und Normalität mit mehreren arabischen Nationen gemacht hat.

Helfen Sie, diese rechtswidrigen und ungerechten Ermittlungen gegen Israel aufzuhalten, indem Sie unsere Petition an den IStGH unterzeichnen: **www.israelpetition.icej.de**

DIE HAREDIM: ZWISCHEN GOTTESFURCHT UND INTEGRATION

VON ESTER HEINZMANN

Immer wieder berichten Medien über Israels ultraorthodoxe Juden, meist mit Negativschlagzeilen. Aktuelle Bücher und TV-Serien wie *Unorthodox* und *Shtisel* wecken bei vielen großes Interesse an dieser abgeschottet lebenden Gemeinschaft. Manche reagieren aber auch mit Unverständnis und Ablehnung. Wer also sind die ultraorthodoxen Juden?

VOR SEINEM WORT „ERZITTERNDE“ Ultraorthodoxe Juden selbst lehnen diese Bezeichnung ab und bevorzugen den Begriff *Haredim*, entnommen aus Jesaja 66,5: „*die ihr erzittert* (Hebräisch: Haredim) *vor seinem Wort*“. Ihr Ursprung liegt im 19. Jahrhundert, als sich, bedingt durch die Industrialisierung und die Aufklärung, immer mehr Juden von der traditionellen Religionsausübung abwendeten. Besorgt, das jüdische Volk stünde vor dem Untergang, schlossen sich fromme Juden zusammen, um fortan alle Lebensbereiche der Thora unterzuordnen und sich weltlichen Einflüssen zu entziehen.

HAREDIM IN ISRAEL Rund 1,175 Millionen der weltweit 1,8 Millionen Haredim leben in Israel, fast die Hälfte von ihnen in Jerusalem und Bnei Brak. Sie machen ca. 12,6% von Israels Gesamtbevölkerung aus, jedes Jahr wächst ihre Zahl um 4% (vgl. mit 2% aller Israelis).

Von Außenstehenden irrtümlich als homogene Gruppe wahrgenommen, setzen sich Haredim aus dutzenden eigenständigen Bewegungen zusammen – mit eigenen Synagogen, Jeschiwas (Talmud-Schulen) und Rabbinern. Viele Bewegungen tragen den Namen ihrer in der Schoah ausgelöschten Herkunftsgemeinden, wie z.B. Satmar, die weltweit wohl größte Bewegung, oder Chabad-Lubawitsch, die säkulare Juden zurück auf den Weg der Thora bringen möchte. Alle richten ihr Leben streng nach der *Halacha*, dem jüdischen Religionsgesetz, aus. Doch die Auslegung variiert, was sich u.a. im Ausleben ihres Glaubens oder auch in ihrer Beziehung zur Außenwelt widerspiegelt.

Das wohl auffälligste Merkmal der Haredim ist ihr Kleidungsstil. Entsprechend *Zniut* (Hebräisch: Sittsamkeit), einer Art Verhaltenskodex, muss der ganze Körper bedeckt sein, weltliche Mode ist bei den meisten verpönt. Männer tragen schwarze Anzüge und Hüte, Frauen Röcke und Strumpfhosen. Verheiratete Frauen bedecken ihr Haar mit Hut, Kopftuch oder Perücke. Da leicht als Juden zu erkennen, sind Haredim in der Diaspora oft Zielscheibe antisemitischer Übergriffe.

STUDIUM UND ARBEITSLEBEN Bei allen nimmt das Studium der jüdischen Schriften eine zentrale Rolle ein. Es beginnt im Alter von drei Jahren mit dem Erlernen des Lesens und Schreibens. Darauf folgt das Studium der Thora und später des Talmuds. Im Erwachsenenalter wählt nur etwa die Hälfte der Männer eine Erwerbstätigkeit, die übrigen ziehen das lebenslange Studium vor.

Viele haredische Jungenschulen vernachlässigen reguläre Fächer wie Mathematik oder Englisch. Frauen sind in weltlichen Fächern meist besser ausgebildet und bestreiten den Lebensunterhalt der Familien (77% sind erwerbstätig). Da ein einzelnes Gehalt für ihre kinderreichen Familien nicht ausreicht, erhalten viele Familien finanzielle Unterstützung durch Wohltätigkeitsorganisationen und den Staat (42% der haredischen Haushalte leben in Armut). Dank Bemühungen von Regierung und Unternehmen werden immer mehr Haredim, v.a. Frauen, ins Bildungssystem und in den Arbeitsmarkt integriert. Insbesondere Israels IT-Branche mit ihren gut bezahlten Jobs gilt dabei als Hoffnungsträger. Spezielle Vorkehrungen sollen gewährleisten, dass auch am Arbeitsplatz *Kaschrut* (die jüdischen Speisegesetze) und *Zniut* (u.a. im Umgang zwischen den Geschlechtern) befolgt werden können.

„HÜTER“ DES JÜDISCHEN GLAUBENS Die Beziehung der Haredim zum Staat Israel, der auf weltlichen Gesetzen und Prinzipien gründet, ist kompliziert. Einige haredische Gruppen sind explizit anti-zionistisch und begegnen den Behörden mit großer Ablehnung. Die Chabad-Bewegung hingegen kooperiert in vielen Bereichen mit dem Staat, z.B. bei der Wehrpflicht. Andere wiederum, vertreten durch die Parteien Schas und Vereinigtes Thora-Judentum, beteiligen sich am politischen Leben. Viele Nicht-Haredim werfen ihnen jedoch Klientelpolitik vor. Außerdem kritisieren sie, die Haredim würden sich nicht ausreichend in die Gesellschaft einbringen. Viele Israelis sind ihnen jedoch wohlgesonnen und sehen sie als „Hüter“ des jüdischen Glaubens und der jüdischen Identität des Staates Israel.

FREUDIGE EINWEIHUNG VON NEUEM CHABAD-ZENTRUM

VON HANNELORE ILLGEN, VORSTANDSMITGLIED ICEJ-DEUTSCHLAND

V.l.n.r.: Shterna Wolff, Hannelore und Dieter Illgen sowie Rabbi Eliyahu Naymark mit dem Toraschreiber aus Lübeck, der die Tora-Rolle mit dem Schreiben der letzten Buchstaben vor Ort vollendet.

Es war ein besonders berührender Moment im Oktober letzten Jahres: Als Hannoveranerin durfte ich zum ersten Mal erleben, wie orthodoxe Rabbiner vor dem Eingang eines Gebäudes in meiner Heimatstadt vor Freude sangen, tanzten und klatschten! Eine Hausübergabe fand statt, Frau Shterna Wolff erhielt die Schlüssel für das neue Chabad-Zentrum für Hannover und Niedersachsen. Ihr Sohn Levi sprach den Segen und befestigte eine Mesusa am Pfosten der Eingangstür.

EIN TRAUM WIRD WAHR Für Shterna Wolff, Anfang 40, Mutter von acht Kindern und Witwe, erfüllte sich damit ein Traum, den sie und ihr Mann Benjamin, der im April 2020 plötzlich verstorbene Chabad-Rabbiner, schon einige Zeit gehegt hatten. Ihr vor über 15 Jahren gegründetes Chabad-Zentrum war für die wachsenden Aufgaben zu klein geworden. Dann bot sich die Gelegenheit, den ehemaligen Bismarck-Bahnhof, ein historisches Gebäude, zu erwerben. Kauf und Umbau erfolgten mit Hilfe vieler privater Spenden. Shterna Wolffs Gottvertrauen ist groß: „Wir können Gottes Wege nicht verstehen. Aber meine Familie und ich haben in allem Hilfe ‚von oben' erlebt. Insbesondere bei der Erfüllung von Benjamins und meinem Traum." Nun ist sie nicht nur 1. Vorsitzende des Zentrums, sondern führt auch den Titel „Rebbetzin" (Frau des Rabbiners) – ohne ihren Mann. Das ist einzigartig in der weltweiten Chabad-Bewegung.

UNGEWÖHNLICHE ENTSCHEIDUNG In Hannover hat die orthodoxe Rabbiner-Familie Wolff eine hohe Popularität gewonnen. Davon zeugt die von ihr initiierte jährliche Channuka-Feier auf dem Opernplatz – immer mit offizieller Politikpräsenz. Nach dem plötzlichen Tod ihres Mannes Benjamin traf Shterna Wolff eine ungewöhnliche Entscheidung: seine Beisetzung auf dem jüdischen Friedhof in Hannover – und nicht in Israel. Damit ist Benjamin Wolff der erste nach dem Holocaust in Deutschland beerdigte Rabbiner.

FEIERLICHE EINWEIHUNG Am Vortag der offiziellen Einweihung des Chabad-Zentrums lud Shterna meinen Mann und mich zu einem Empfang ein, der Spendern Einblick in die Vollendung des Schreibens der neuen Tora-Rolle gab. Der Einweihungstag (13. April 2021) mit vielen Beiträgen und großer medialer Präsenz verlief nach orthodoxer Tradition. Shternas Schwiegersohn Levi Gottlieb wurde zum Chabad-Rabbiner eingesetzt. Von politischer Seite war kein geringerer als Bundespräsident a. D. Christian Wulff vertreten. „Shterna Wolff ist ein Vorbild, nicht nur als Rebbetzin und Mutter, sondern auch mit dem ‚Haus Benjamin' als religionsübergreifendem Ort zur Stärkung des Zusammenhalts", hob Wulff die Bedeutung des Einsatzes von Shterna Wolff hervor.

Was ist Chabad?
Chabad, genauer Chabad Lubawitsch, ist eine chassidische Richtung innerhalb des orthodoxen Judentums und Ende des 18. Jahrhunderts in Russland entstanden. Inzwischen in mehr als 70 Ländern der Welt vertreten fördert sie jüdisches Leben und den Glauben vor Ort. In Deutschland gibt es in 19 Städten Chabad-Niederlassungen. In Niedersachsen leben etwa zehntausend Juden, zumeist aus Staaten der ehemaligen Sowjetunion, russischsprachig und wenig mit dem Judentum vertraut. Im Chabad-Zentrum wird jüdische Tradition gepflegt und der jüdische Glaube gelehrt.
Viel Wert wird auf die Bildung Heranwachsender gelegt.

Bitte helfen Sie uns, jüdisches Leben in Deutschland zu unterstützen. Als Verwendungszweck bitte **„JÜDISCHES LEBEN"** angeben. Herzlichen Dank!

Bildungsprojekt „Mit Kultur gegen Antisemitismus“

SCHÜLER BEGEGNEN ZEITZEUGIN ONLINE

VON CARINA RIEGER

Immer weniger Zeitzeugen der Schoah können noch ihre Geschichte erzählen. Deshalb ist es der ICEJ ein dringendes Anliegen, Begegnungen zwischen Holocaustüberlebenden und der jungen Generation zu ermöglichen – auch in Zeiten der Pandemie.

DAS ONLINE-PROJEKT 19 deutsche und 12 tschechische Schüler nehmen von Mai bis Ende Juni am diesjährigen Bildungsprojekt „Mit Kultur gegen Antisemitismus“ teil, das zum ersten Mal online per Zoom stattfindet. Seit 2014 organisiert die ICEJ das vom deutsch-tschechischen Zukunftsfonds geförderte Schülerprojekt, das normalerweise eine Reise nach Prag und Theresienstadt einschließt. In diesem Jahr erarbeiten die Schüler von Zuhause aus und unter Online-Anleitung von Experten der internationalen Holocaustgedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem die Geschichte von Überlebenden aus ihrer Region. Sie werden diese zum Abschluss des Projekts präsentieren.

„RÜCKKEHR ZUM LEBEN“ Daniel Rozenga, Experte der Internationalen Schule für Holocauststudien in Yad Vashem, sprach bei einem einführenden Workshop für teilnehmende Lehrkräfte über das diesjährige Schwerpunktthema „Rückkehr zum Leben“. Er bezeichnete die Nachkriegszeit als „kleine Schoah nach der großen Schoah“. Die Juden seien 1945 zwar von der Nazi-Herrschaft befreit worden, nicht aber von den unzähligen schrecklichen Erinnerungen an diese Zeit. „Der Holocaust war in jüdischen Gemeinden ein ständiger ungebetener Gast – egal ob beim Kaffeetrinken oder während des Gottesdienstes in der Synagoge“, erklärte Rozenga.

BEGEGNUNG AM BILDSCHIRM Den Höhepunkt der wöchentlichen Online-Treffen bildete ein Live-Interview der Schüler mit Evelina Merova, einer 90-jährigen tschechischen Holocaustüberlebenden aus Prag, die fließend Deutsch spricht. 1942 wurde sie ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert, anschließend nach Auschwitz-Birkenau und später nach Stutthof, wo sie schließlich die Befreiung erlebte. „50 Jahre lang habe ich nichts erzählt. Niemand hat mich etwas gefragt, niemand wollte etwas wissen“, sagte sie den bewegten Schülern im Gespräch.

Evelina Merova

EINDRÜCKLICHE WORTE In Vorbereitung auf die Begegnung mit Evelina erklärte eine Mitarbeiterin von Yad Vashem den Schülern, aus welchen Gründen Zeitzeugen ihre Geschichte erzählen, und wie ihre Fragen am besten zu formulieren seien. Evelina war es wichtig, auf alle Schülerfragen ausführlich einzugehen, denn auf die Frage, was wir heute in Deutschland gegen Antisemitismus tun können, betonte sie vor allem eines: „Aufklärung! […] Damals standen nach anfänglich kleinen Einschränkungen für Juden innerhalb weniger Jahre die Krematorien in Auschwitz da. Der Weg ist nicht weit.“ Abschließend wollte ein Schüler wissen, was Evelina im Holocaust über das Leben gelernt hat. Die 90-Jährige antwortete darauf: „Ich habe erkannt, dass ein Mensch sehr wenig zum Leben braucht.“ Ihre Worte werden den Schülern wohl noch lange im Gedächtnis bleiben.

Mit Kultur gegen Antisemitismus

SCHÜLER FRAGEN, EINE HOLOCAUST-ÜBERLEBENDE ANTWORTET

VON KATJA BÜHLER

Im Rahmen des Projekts „Mit Kultur gegen Antisemitismus“ haben Schüler der Max-Eyth-Schule Stuttgart das Buch der Holocaustüberlebenden Ruth Michel-Rosenstock gelesen und sie anschließend persönlich kennengelernt. Unter dem Themenschwerpunkt „Rückkehr zum Leben“ wurde die Geschichte der Überlebenden nach 1945 betrachtet.

Frau Michel-Rosenstock, warum haben Sie ein Buch über Ihr Leben geschrieben?
In meinem Umfeld war ich die einzige Jüdin, die überlebt hatte. Ich sehe es als meine Pflicht an, Zeugnis von dieser schlimmen Zeit zu geben. Außerdem möchte ich eine Stimme für all diejenigen sein, die im Holocaust umgekommen sind.

Wann haben Sie sich entschieden, Ihre Geschichte öffentlich zu machen?
Mein Mann ermutigte mich, meine Erlebnisse aufzuschreiben, und wollte mich dabei unterstützen. Zu diesem gemeinsamen Projekt kam es nicht. Mein Mann starb vor 27 Jahren. Ich fing erst nach seinem Tod an, meine Lebensgeschichte aufzuschreiben.

War es einfach für Sie, Ihre Geschichte aufzuschreiben?
Nein, insgesamt habe ich 10 Jahre daran gearbeitet. Wenn ich ein Stück geschrieben hatte, musste ich immer wieder pausieren und das Buch weglegen.

Hatten Sie ein großes Vorbild?
Wenn mir jemand imponiert hat, wollte ich auch so sein. Bis zu meinem 13. Lebensjahr hat mich aber besonders mein jüdischer Vater als Vorbild geprägt.

Was haben Sie in Ihrem Leben alles gelernt?
Man muss sich immer entscheiden. Ich hatte oft das Glück, mich intuitiv für das Richtige zu entscheiden. Im Judentum verbringen die Eltern viel Zeit mit den Kindern, um zu lernen. Lernen und Wissen ist wichtig, um zu überleben. Man lernt viel, wenn man liest.

Welche Rolle spielt der Glaube in Ihrem Leben?
Ich bin gottgläubig. Ich habe die 10 Gebote, das ist sehr wichtig für mich. Für Fehler muss ich mich gleich entschuldigen. Ich möchte das sofort erledigen, sonst belastet mich das zu sehr.

Haben Sie Ihre Kinder jüdisch erzogen?
Mein Mann war christlich-evangelisch, deshalb sind unsere beiden Kinder christlich getauft worden, wir haben Weihnachten gefeiert – ich wollte, dass sie aufwachsen wie ihre Schulfreunde. Das Schabbat-Feiern habe ich aber sehr vermisst: Freunde einladen, Kerzen anzünden, Vaters Gebete, das Anbrechen des Hefezopfes (Challah) ...

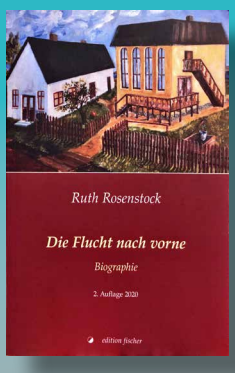
Ruth Michel-Rosenstock zu Besuch in der Max-Eyth-Schule in Stuttgart.

Wussten Sie damals etwas vom Holocaust?
Ein bisschen ahnte ich es als Kind, weil in unserer Synagoge sehr viel gebetet wurde.

Halten Sie einen 2. Holocaust in Deutschland für möglich?
Wenn wir nichts gegen Antisemitismus unternehmen, kann so etwas in Deutschland leider wieder passieren.

Haben Sie sich schuldig gefühlt, dass Sie überlebt haben?
Nein. Vielleicht hat Gott mich ausgesucht, weil ich die größte „Gosch“ hatte. Ich habe mich nach Kriegsende aber oft gefragt: „Wo sind heute die vielen Nazis? Empfinden sie Schuldgefühle?“

Möchten Sie uns Schülern noch einen Rat mitgeben?
Versucht, die Dinge so gut wie möglich zu machen. Sagt niemals: „Ich schaffe das nicht.“ Wenn ihr erkennt, das will ich, bleibt dran! Tut das, wovon ihr selbst überzeugt seid.



BUCHTIPP

Frau Ruth Michel-Rosenstock hielt ihre Erinnerungen in einem Buch fest. Die Stuttgarter Schüler und ihre Lehrer waren von ihrer Überlebensgeschichte sehr bewegt.

„DIE FLUCHT NACH VORNE“
Taschenbuch, 239 Seiten,
14,90€ zzgl. Versandkosten

Jetzt per Bestellschein (siehe Rückseite) oder online im ICEJ-Shop bestellen: **www.icej-shop.de**

SCHÄTZE DES
HEBRÄISCHEN
DENKENS

Von Katja Bühler

We'eleh Schemot – Und dies sind die Namen

Das erste Buch der Bibel trägt den hebräischen Titel *„Bereschit – Im Anfang"* (siehe Wort aus Jerusalem 1/2021). Das zweite Buch Mose wird auf Hebräisch וְאֵלֶּה שְׁמוֹת We'eleh Schemot genannt, bzw. es wird einfach auf שְׁמוֹת Schemot = Namen verkürzt. In der Tora, den fünf Mose-Büchern, wird jedes Buch mit den ersten Worten des Textes benannt. Erst einmal mag das eine unscheinbare Bezeichnung sein, doch tatsächlich birgt dieses Buch etwas sehr Besonderes.

DIE SÖHNE ISRAELS Das 2. Buch Mose fängt mit der Aufzählung der Namen der Söhne Israels an. Aufgrund einer schrecklichen Hungersnot in Israel siedelten sie mit ihren Familien nach Ägypten um. Josef, ihr Bruder, machte dies durch seine hohe politische Stellung möglich. Nach ihrer zahlenmäßigen Multiplikation schlug die Stimmung ihrer ägyptischen Gastgeber um, und sie wurden zu harter Arbeit gezwungen. Durch die Berufung von Mose kam eine göttliche Wende in diese schwere Schicksalszeit. Diese Wende begann mit dem großen Auszug aus dem Land Ägypten. Auf den ersten Blick könnte man denken, dass der Auszug aus der Sklaverei das absolute Kernstück dieses Buches ist. Deshalb nennt auch die griechische Bibelübersetzung (Septuaginta) das 2. Buch Mose Exodus = Auszug.

Bei genauerer Betrachtung entdecken wir jedoch, dass es in diesem zweiten Buch der Bibel wirklich sehr stark um שְׁמוֹת Schemot = Namen geht. Gott kennt jeden Namen. Er kennt die Namen der Söhne Israels: Ruben, Simeon, Levi ... Als Gott im dritten Kapitel dieses Buches Mose begegnet, ruft er ihn zuerst beim Namen: *„Mose, Mose!"* Gott zeigt sich ganz nah und persönlich.

WER IST DIESER RUFENDE GOTT? Dann folgt etwas Unglaubliches und das ist wirklich das Herzstück dieses Buches. Gott stellt sich höchstpersönlich vor! Gott nennt sich selbst: *„Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs."* (2. Mose 3,6). Ein Gott, der sich deutlich und ewig zum jüdischen Volk bekennt. Ein Gott der Generationen! Er ist aber auch ein Gott, der das Elend seines Volkes sieht, und er möchte ihnen zur Freiheit verhelfen. Er beruft Mose und sendet ihn zum Pharao. Mose fühlt sich jedoch nicht fähig für diese Mission. Gott ermutigt ihn mit den starken Worten (Vers 12): „אֶהְיֶה עִמָּךְ Ehjeh imach!", *„Ich werde mit dir sein!"* Trotzdem bewegt Mose sehr intensiv die Frage: Wer ist dieser Gott genau? Und er fragt Gott: *„Wenn ich zu dem Volk Israel sage: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mich fragen: Was ist sein Name? – Was soll ich dann zu ihnen sagen?"* Da sprach Gott: „אֶהְיֶה אֲשֶׁר אֶהְיֶה, *Ehjeh ascher Ehjeh!"* Das heißt: *„Ich bin, der ich bin"* oder *„ich werde sein der ich sein werde!"* So sollst du zu den Söhnen Israel sagen: JHWH, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name in Ewigkeit. (nach 2. Mose 3,13-15)

DER NAME GOTTES Jetzt ist der Name raus: JHWH! Da man in der hebräischen Schrift keine Vokale verwendet, fragt man sich heute: „Wie wird dieses geheimnisvolle Tetragramm der Konsonanten korrekt ausgesprochen?" Im Laufe der Zeit wurde im Judentum, aus tiefem Respekt vor diesem Gottesnamen, JHWH nicht mehr in den Mund genommen. Stellvertretend wurden Namen wie אֲדֹנָי Adonai = mein Herr, אֱלֹהִים Elohim = Gott (Plural) oder הַשֵּׁם haSchem = der Name verwendet. Aus griechischen Umschriften konnte man erschließen, dass die Aussprache wahrscheinlich Jahweh lautet.

Was bedeutet JHWH? Sprachlich wird der Name JHWH von dem hebräischen Verb הָיָה hajah abgeleitet, was „sein", „da sein", „werden" und „existieren" bedeutet. In 2. Mose 3,14 wird die Zukunftsform אֶהְיֶה ehjeh verwendet, *„ich werde sein"*. Diese Verbform hat

Die Namen der zwölf Stämme Israels (1. Mose 49, 1-28)

dieselbe Wortwurzel wie hajah. Man erkennt sehr schnell, dass dieser geheimnisvolle Name Gottes Ewigkeitscharakter hat. Wenn Gott uns versichert: *„Ich bin der ich bin bzw. ich werde sein der ich sein werde!“* heißt das vor allem: Ich bin mit dir und ich werde mit dir sein! Ich bin der Gott, der für immer existiert, der an deiner Seite steht, der für dich da ist, der dich nicht verlässt!

GOTT MIT UNS Später taucht in der Bibel ein sehr ähnliches Wort für Jesus auf: עִמָּנוּ אֵ֫ל Immanuel = Gott mit uns! Ein anderer Name, aber mit der gleichen Bedeutung. *„Und die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird seinen Namen Immanuel nennen.“* (Jesaja 7,14) Das ist fantastisch! Gott bestätigt uns erneut durch Jesus Christus: Ich bin mit euch!

Vollkommen bestätigt Gott seinen heiligen Namen JHWH am Kreuz von Jesus. Es war im Römischen Reich Vorschrift, dass über jedem Kreuz bei einer erfolgten Kreuzigung eine Schuldtafel (Titulus) hing, mit dem Namen des Verbrechers, seiner Herkunft und seiner Schuld. Außerdem musste dort der Text bzw. das Kürzel des Textes in drei Sprachen stehen, Lateinisch, Griechisch und Hebräisch. Im Hebräischen lautete der Anklagetext mit großer Wahrscheinlichkeit: ישוע הנצרי ומלך היהודים *„Jeschua-HaNotzri-WeMelech-HaJehudim“* (Jesus, der Nazarener und König der Juden). Aus dieser Anklageschrift ergab sich das Kürzel: JHWH! Dies war die absolut kraftvollste Bestätigung von Gottes Namen!

Es kommt heute immer wieder die Frage auf: „Ist Gott im Alten Testament nicht ein anderer Gott als im Neuen Testament?“ Zuerst war Gott streng, kriegerisch, ungnädig ... Im Neuen Testament änderte er sich und wurde liebevoll, barmherzig, nahbar ... Ist das wirklich so? Die Antwort ist ganz klar: Nein! Schon allein der Gottesname JHWH ist ein Beweis dafür. Der Gott JHWH ist absolut verlässlich. Er ist nicht heute so und morgen anders. Auch ist er nicht den Trends der Zeit unterworfen. Er muss sich nicht neu erfinden, muss sich nicht dem jeweiligen Zeitgeist anpassen. *„Ich bin der ich bin!“* Am Ende der Bibel bekräftigt Gott noch einmal in Offenbarung 4,8: *„Heilig, heilig, heilig, Herr, Gott, Allmächtiger, der war und der ist und der kommt!“* Gott ist der Gleiche gestern, heute und in Ewigkeit!

BUCH DER NAMEN וְאֵלֶּה שְׁמוֹת We‘eleh Schemot, das Buch der Namen, ist ein treffender Titel für das 2. Buch Mose. Es existiert in der Bibel noch ein weiteres Buch der Namen, das „Buch des Lebens“ oder noch passender „das Buch der Lebenden“ סֵפֶר הַחַיִּים Sefer haChaijim. In diesem Buch sind die Namen von allen gottesfürchtigen Menschen notiert, die die Ewigkeit bei Gott und in seiner Herrlichkeit verbringen werden (z.B. Offenbarung 3,5; 20,12).

Ich wünsche Ihnen, dass Ihr Name im Buch der Lebenden steht. Falls Sie sich unsicher sind, beschäftigen Sie sich mit dem großen, ewigen Gott: JHWH!

אַנטִשֵׁמִיּוּת Antischemiut „Antisemitismus“ – Eine Anmerkung

In dem Wort Antisemitismus steckt ebenfalls das Wort שֵׁם Schem = Name. Interessanterweise hat der Begriff Antisemitismus eine Doppelbedeutung. Antisemiten sind erstens Menschen, die gegen die Juden, die Nachkommen von שֵׁם Schem = Sem eingestellt sind, und zweitens sind es Menschen, die sich gegen הַשֵּׁם haSchem = Gott erheben! Umgekehrt bedeutet es für uns: Wenn wir gegen Antisemitismus aufstehen, stellen wir uns an die Seite des jüdischen Volkes und Israels – und damit auf die Seite des ewigen Gottes!

BUCHTIPP

Horst Krüger erklärt anschaulich die Bedeutung hebräischer Worte und Begriffe und bietet damit einen guten Einstieg in die Welt der hebräischen Sprache. Auch für Leser ohne Hebräisch-Kenntnisse geeignet.

ENGEL, PROPHETEN UND DAS GUTE AUGE

Taschenbuch, 233 Seiten, 15,95€ zzgl. Versandkosten

Jetzt per Bestellschein (siehe Rückseite) oder online im ICEJ-Shop bestellen: **www.icej-shop.de**

IWS SOLIDARITÄTSANLASS FÜR ISRAEL

VON GABRIELA HESS

«Gemeinsam unter dem Schirm des Höchsten» lautete das Motto des diesjährigen Solidaritätsanlasses der Israel Werke Schweiz (IWS), der am 20. Juni auf dem Bundesplatz in Bern stattfand. Corona-bedingt durften 300 Personen anwesend sein. Per Livestream konnte der Anlass auch von Zuhause aus mitverfolgt werden.

Der Livestream kann auf **israelwerke.ch** nachgeschaut werden.

IWS-Leiterin Christina Bumbacher Berli und Übersetzer Harry Scheller

Die IWS-Leitung, Christina Bumbacher Berli und Werner Woiwode, begrüsste wichtige Redner. Eine besondere Freude war die Anwesenheit von Israels Botschafter in der Schweiz, Jacob Keidar, des Chabad-Rabbiners Elimelch Marelus, von Pfarrer Prof. Dr. Lukas Kundert, Kirchenratspräsident der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt, EDU-Nationalrat Andreas Gafner und Marc Früh, Berner Alt-EDU-Grossrat. Pfarrer Dr. Thomas Bänziger moderierte den Anlass, der von der Band der Stiftung «Schleife» musikalisch umrahmt wurde.

MIT ISRAEL UND SEINEM VOLK STEHEN Der abtretende Botschafter Keidar dankte zu Beginn in seinem Grusswort für die Unterstützung des Staates Israel: «Während der jüngsten Eskalation des Konflikts mit den Palästinensern und der Hamas haben Sie uns einmal mehr bewiesen, dass ein Freund in der Not ein echter Freund ist.»
Chabad-Rabbiner Marelus erinnerte die Anwesenden daran, dass die Juden in der Schweiz Schutz benötigen. «Ihr Freunde Israels seid offen, die Not und die Ungerechtigkeit zu sehen, die das jüdische Volk seit Generationen erlitten hat, und zu sagen: ‚Ihr seid nicht mehr allein'», sagte er in grosser Dankbarkeit.

EXISTENZRECHT ISRAELS STEHT DOCH ZUR DEBATTE «Es ist ein Skandal, dass wir heute hier zusammenkommen müssen. Dieser Skandal gründet in der seltsamen Doppeldeutigkeit der Europäer», betonte Pfarrer Kundert. Trotz gegenteiliger Behauptungen stehe das Existenzrecht Israels zur Debatte, weil das Recht zur Selbstverteidigung in Frage gestellt werde.

Nationalrat Gafner, Mitglied der Parlamentarischen Gruppe Schweiz-Israel, kritisierte «linke und antisemitische Kreise in Europa, die fast blind die Palästinenser in Gaza unterstützen». Er erinnerte an die Charta der terroristischen Hamas, in der die Auslöschung des Staates Israel und der Juden propagiert werde. «Die Beziehungen Schweiz-Israel sollten von Gerechtigkeit und Wahrheit geprägt sein, die einzige Garantie für Frieden», so Alt-Grossrat Früh. Er erinnerte an den biblischen Auftrag, für die Behörden zu beten.

ZUFLUCHT BEI GOTT «Wenn Sie heute mit uns hier auf dem Bundesplatz sind, dann haben wir alle nur eine Absicht: mit Israel und seinem Volk zu stehen, auch in schwierigen, unsicheren Zeiten», unterstrich IWS-Leiterin Bumbacher Berli den Zweck der traditionellen Solidaritätsveranstaltung. Sie erinnerte daran, dass jeder Zuflucht bei Gott finden kann. Nach den jüngsten Raketenangriffen auf den Süden Israels wurde von der IWS Leitung entschieden, praktisch Solidarität mit Israel zu zeigen und die Hälfte der Kollekte an das ICEJ-Projekt «Schutzbunker für Israel» zu spenden.

Pfr. Dr. Thomas Bänziger und Israels Botschafter in Bern, Jacob Keidar

GENERATIONENWECHSEL IN DER LEITUNG DER ICEJ SCHWEIZ

... nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn! 1. Korinther 15,58

AUFBAUEN UND ABGEBEN hat beides seine Zeit und Herausforderung, besonders nach 40 Jahren Einsatz. Durch die Gnade unseres Herrn durften Astrid und ich in der Pionierphase des ICEJ-Dienstes in der Schweiz viele Wunder und Segnungen erleben, was uns auch jetzt und für die Zukunft Mut und Hoffnung gibt.

Von Anbeginn war der Fokus unserer Berufung und Arbeit auf Jerusalem gerichtet und so begann dieser Weg mit der Teilnahme am Laubhüttenfest vor 40 Jahren. Von den einfachen Anfängen mit einem Team von freiwilligen, treuen Mitarbeitern in der Stube zu Hause hat sich der Zweig zu einem starken Werk mit Büro in Reitnau entwickelt. Auch die vielen Einsätze von jungen Volontären durften zur Stärkung des Hauptsitzes beitragen.

Nach stetem Wachsen des Vereins ist nun eine Verteilung der Verantwortung auf ein Leiterteam wichtig geworden. Wir sind froh und dankbar, dieses mit René Emmenegger als Präsident,

Astrid und Hansjörg Bischof

Dominique Walter als Vizepräsident und Daniel Hess als Geschäftsführer gefunden zu haben.

Wir danken allen Freunden und Mitträgern und dem Vorstand, die uns über die Jahre treu begleitet und unterstützt haben, und wünschen dem neuen Team viel Gnade, Segen und Gelingen im Werk des Herrn.

Mit herzlichem Schalom
Hansjörg Bischof

Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen. Psalm 18,30

LIEBE ASTRID, LIEBER HANSJÖRG, LIEBE ICEJ SCHWEIZ FAMILIE,

es ist eine grosse Ehre für mich und alle, die euch kennen, auf dein und Astrids über vier Jahrzehnte erfolgreiches, unermüdliches Engagement für den ICEJ Schweizer Zweig zurückzublicken und euch dafür ein grosses DANKESCHÖN auszusprechen. Bei deiner Arbeit standen die Anliegen Israels stets im Vordergrund. Deine unermüdliche Arbeit trug und trägt bis heute reiche Früchte, so dass die ICEJ Schweiz heute eine gesunde und gut funktionierende Zweigstelle ist.

Mit dem Segen Gottes werde ich das von dir bereitgestellte Fundament und gut ausgebaute Haus weiterentwickeln. Im Team und zusammen mit meinen Vorstandskollegen, Mitarbeitern und auch deiner beratenden Unterstützung ist es mein Wunsch, Tätigkeitsbereiche der ICEJ weiter auszubauen.

Dein Vertrauen in meine Person, das Amt des Präsidenten zu übernehmen, ehrt mich sehr und erfüllt mich gleichzeitig mit Respekt. Es tut gut zu wissen, dass du mir als geistlicher Vater, Patron und Berater auch in Zukunft zu Seite stehen wirst. Ich freue mich und danke allen Freunden, Mitträgern und dem Vorstand für die weiterhin treue Unterstützung und wünsche euch, Astrid und Hansjörg, dass ihr mit Gottessegen uns noch viele Jahre in unserer Arbeit begleiten werdet.

Mit herzlichem Schalom
René J. Emmenegger

Arise

→ ISRAEL EVERYWHERE

In den Nachrichten, den Zeitungen, im Fernsehen und sogar auf unseren Str aßen wurde man in den letzten Wochen immer wieder mit dem Thema Israel und dem Nahostkonflikt konfrontiert. Wahrscheinlich gab es niemanden von uns, der sich nicht mit dem Thema Israel beschäftigt hat. Das Paradoxe dabei ist jedoch, dass es gerade die große Menge an Informationen und Berichten ist, die es schwer macht, sich einen Überblick darüber zu verschaffen, was eigentlich wirklich vor Ort los ist.

→ DIE VERSCHIEDENEN PERSPEKTIVEN

Aber nicht nur die Flut der Informationen erschwert es, den Durchblick zu behalten, sondern gerade auch die großen Unterschiede in der Berichterstattung. Manchmal liest man vielleicht zwei Texte über dasselbe Ereignis und trotzdem bekommt man das Gefühl, dass beide etwas völlig anderes erzählen. Und gerade dann, wenn wir davon überzeugt sind, dass Gott selbst das Volk Israel als sein Eigentum erwählt hat (2. Mose 19,5) und einen Plan mit diesem Volk in unserer Zeit verfolgt, den wir in der Bibel entdecken können, dann gibt es plötzlich noch eine ganz andere Dimension und Perspektive bei all dem, was sich in unserer Zeit rund um Israel abspielt.

→ DER BIBEL-PODCAST

Wenn wir Gott und sein Handeln in unserer Zeit besser verstehen wollen, führt kein Weg daran vorbei, sich mit genau dieser biblischen Perspektive auf Israel zu beschäftigen. Deshalb spreche ich in der aktuellen Folge des Bibel-Podcasts mit Josias Terschüren über dieses Thema. Josias ist Nahostexperte und studierter Theologe und somit der perfekte Gesprächspartner, wenn es darum geht, die aktuellen Geschehnisse auch biblisch einzuordnen.

→ SCHAU VORBEI!

Schau gerne beim Bibel-Podcast vorbei und hör dir die Sonderfolge: „Eskalation in Israel – Christsein in Deutschland“ an. Wir sprechen nicht nur über die aktuelle Situation in Israel, sondern beschäftigen uns auch mit Fragen, die ihr uns per Social Media gestellt habt. Spannende Fragen wie: Was hat der Konflikt ganz praktisch mit mir zu tun? Kann Krieg etwas Moralisches sein? Können wir mit der Bibel in die Zukunft schauen... ?

Timon Kaiser
Arise-Jugendreferent
→*Timon.Kaiser@icej.de*

Alle Infos unter:

www.arise.icej.de

@arise.germany **Der Bibel-Podcast** **Arise Germany** **0157 33953201**

FASZINATION ISRAEL

ZEIGT DAS, WAS SONST NICHT GEZEIGT WIRD!

Mediathek: www.faszinationisrael.de
DVDs: www.icej-shop.de

Bibel TV: Dienstags 22 Uhr
(Wdh.: Montags 9 Uhr)

Westjordanland: Was der Westen nicht versteht 06. Juli 2021

Aus Wüste wird Wald 13. Juli 2021

Ein Lied für Israel 20. Juli 2021

Treu bis in den Tod 27. Juli 2021

Film-Tipp!

Das Holocaust Chamber ist das älteste Holocaustmuseum in Israel. Mit den beeindruckenden Original-Ausstellungsstücken, die gezeigt werden, ist es ein sehr nüchterner Ort, der gleichzeitig berührt. Das Museum vermittelt vor allem die ungeheure Hingabe des jüdischen Volkes zu seinem Gott und seinen heiligen Schriften. Häufig sind jüdische Häftlinge in den Lagern trotz größter Not ihrer jüdischen Identität und dem Gott Israels treugeblieben – bis in die Gaskammern.

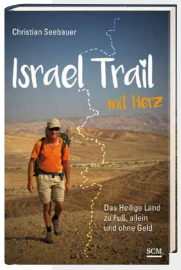
Bitte unterstützen Sie FASZINATION ISRAEL, die TV-Arbeit der ICEJ! Verwendungszweck: „FASZINATION ISRAEL“ Vielen Dank!

WAHL
PRÜFSTEINE
2021 DEUTSCHLAND-ISRAEL
WWW.POLITIKERBEFRAGUNG.DE

Vor der Bundestagswahl (26.9.) befragen mehrere Israelwerke Kandidaten verschiedener Parteien, wie sie zu den deutsch-israelischen Beziehungen, Antisemitismus und deutscher Nahostpolitik stehen. Antworten in Kürze unter:
www.politikerbefragung.de

ONLINE-ACADEMY DER ICEJ

Jeweils Montag, 19.30 Uhr auf Zoom



12. Juli 2021
mit Christian Seebauer
ISRAEL TRAIL MIT HERZ

Christian Seebauer wandert 46 Tage allein und ohne Geld auf dem Israel Trail. Wertvolle Begegnungen mit unterschiedlichen Menschen werden zu einer großen Bereicherung.

09. August 2021 mit Alexander Schick
AUF DER JAGD NACH DEM BIBELSCHATZ

Infos und Anmeldung unter:
www.icej-academy.de

TERMINE ICEJ

ISRAEL-GOTTESDIENST – AUFNAHME FÜR BIBEL TV
Mit Dr. Jürgen und Vesna Bühler

Aufzeichnung: Dienstag, 27. Juli 2021, 19.30 Uhr
in der Mauritiuskirche (Ev. Kirche Württemberg) in 73262 Reichenbach an der Fils
Es wird nach evangelischer Liturgie gefeiert.
Anmeldung erforderlich: termine.icej.de oder frühzeitig im ICEJ-Büro: Tel. 0711 83889480

Ausstrahlung auf Bibel TV am Israel-Sonntag: Sonntag, 8. August 2021, 13 Uhr

VERANSTALTUNGEN MIT CHRISTOPH SCHARNWEBER

Samstag, 07. August 2021, um 11.15 Uhr
Museumsbesuch im Lutherhaus Eisenach
Auf den Spuren des Antisemitismus: Führung durch die Sonderausstellung „Erforschung und Beseitigung. Das kirchliche Entjudungsinstitut 1939–1945“ mit anschließendem Besuch des Mahnmals. Eintritt: 10 Euro
Anmeldung bis 02. August im ICEJ-Büro

Sonntag, 08. August 2021, um 10.30 Uhr
Gottesdienst zum Israelsonntag in Berlin
Thema: „Jerusalem – Wiege unseres Glaubens“
Evangelische Kreuzkirche, Albrecht-Dürer-Str. 35, 12623 Berlin-Mahlsdorf

GEMEINDE-ISRAEL-KONGRESS
Hybridveranstaltung
19.-21. November 2021
Sachsenlandhalle Glauchau
Thema: „Geheiligt werde dein Name!“

JESAJA-62-GEBET
Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat
Nähere Infos: www.jesaja62.icej.de

VERANSTALTUNGEN MIT CHRISTOPH SCHARNWEBER
Thema: „Back to Jerusalem – zurück zu den Ursprüngen unseres Glaubens”

Samstag, 17. Juli 2021 um 19 Uhr
Christliche Israelfreunde Österreichs
6020 Innsbruck, Josef-Wilberger-Straße 9

Sonntag, 18. Juli 2021 um 09.30 Uhr
Offene Christliche Gemeinschaft
6840 Götzis, Am Garnmarkt 5

Bitte beachten Sie vor Ort die tagesaktuellen Regelungen zur Corona-Pandemie!

Unterstützen Sie mit Ihrem Kauf den Dienst der ICEJ

ICEJ-SHOP.DE

EUR 9,90
zzgl. Versandkosten

01 PREMIUM-SALBÖLE von „New Jerusalem“

Die Premium-Salböle von „New Jerusalem“ werden allesamt in Handarbeit in Israel produziert. Dazu findet ausschließlich Olivenöl der Qualitätsstufe „Extra Virgin“/ „Natives Olivenöl Extra“ Verwendung, das von Olivenbäumen aus der Umgebung von Jerusalem gewonnen wurde. Die Aromatisierung und Mischung folgt uralten biblischen und orientalischen Rezepturen.

12 verschiedene Sorten, je 10-ml-Flacon

EUR 4,95
zzgl. Versandkosten

02 DURCH DAS FEUER NEU!
von Dany Meka

Nach einer Gasexplosion kam Dany, der Zweigstellenleiter der ICEJ-Indien, mit schwersten Verbrennungen in die Notaufnahme. Die Diagnose der Ärzte nahm ihm jede Hoffnung auf Heilung. Doch gerade als er am Ende seines Glaubens war, geschah ein unglaubliches Wunder.

Booklet, 40 Seiten

EUR 14,95
zzgl. Versandkosten

03 PAULUS – JUDE MIT MISSION von Guido Baltes NEU!

War Paulus ein Jude oder doch eher der Gründer des Christentums? Dieses Buch zeigt eindrücklich, dass für den Apostel Paulus der alte Glaube der Bibel nicht im Widerspruch steht zu den neuen Herausforderungen einer veränderten Kultur. Es offenbart damit das Bild eines Juden, der seinem Glauben treu blieb, ihn aber in eine neue und veränderte Welt hinaustrug.

Hardcover, 335 Seiten

04 FASZINATION ISRAEL – COLLECTORS EDITION

Je 3 TV-Filmberichte des beliebten ICEJ-Fernsehmagazins FASZINATION ISRAEL auf DVD:

DVD 1 Holocaustüberlebende
- Sie überlebten die Hölle, *41 Min.*
- Von Theresienstadt nach Yad Vashem, *25 Min.*
- Er war in der Hölle und redet vom Himmel, *25 Min.*

DVD 2 Staatsgründung Israels
- Das Wunder vom 14. Mai, *41 Min.*
- Das versprochene Wunder, *25 Min.*
- Der Anfang vom Ende der Diaspora, *25 Min.*

DVD 3 Jüdische Feste
- Das Fest der Nationen, *25 Min.*
- An diesem Tag ist alles anders, *25 Min.*
- Zu Sukkot in Jerusalem, *25 Min.*

DVD 4 Wasser in Israel
- Mehr Wasser aus Meerwasser, *25 Min.*
- Wasser für Generationen, *25 Min.*
- Karg ist der Negev, fruchtbar und grün, *25 Min.*

DVD 5 Was der Westen nicht versteht
- Die Westbank und der Anwalt, *25 Min.*
- Die Westbank – Frag Calev Myers, *25 Min.*
- Eine ziemlich erfolgreiche Familie, *25 Min.*

DVD 6 Juden und Christen helfen Muslimen
- In Syrien attackiert, in Israel gerettet, *25 Min.*
- Dein Feind, der Freund, *25 Min.*
- Mit Gewehr und Bibel, *27 Min.*

je EUR 15,95
zzgl. Versandkosten

BESTELLSCHEIN

Hiermit bestelle/n wir/ich verbindlich:

Stück		Beschreibung	Einzelpreis EUR	Gesamtpreis EUR
	1	**Premium-Salböle von „New Jerusalem“** ☐ Weihrauch ☐ Narde ☐ Prince of Peace 10-ml-Flacon ☐ Messiahs Fragrance ☐ Henna ☐ Balm of Gilead Weitere Sorten auf icej-shop.de	9,90	
	2	**Durch das Feuer** von Dany Meka	4,95	
	3	**Paulus – Jude mit Mission** von Guido Baltes	14,95	
	4	**FASZINATION ISRAEL** Collectors Edition 1☐ 2☐ 3☐ 4☐ 5☐ 6☐	15,95	
	5	**Ivrit Schritt für Schritt** – Hebräisch für Anfänger	30,00	
	6	**Jesus, der Jude, und die Missverständnisse der Christen** von Guido Baltes	12,95	
	7	**Die Flucht nach vorne** von Ruth Rosenstock	14,90	
	8	**Engel, Propheten und das gute Auge**	15,95	
		Gesamtsumme EUR zzgl. Versandkosten nach Aufwand		

Bitte die jeweilige Artikel-Anzahl eintragen!

Kostenlose ICEJ-Karten zum Verteilen (bitte Stückzahl eintragen)

____ **ICEJ-Nachrichten** ____ **Youtube** ____ **Bibelpodcast/Arise** ____ **Faszination Israel** ____ **Wort aus Jerusalem**

Versand ins Ausland oder ab einem Bestellwert von 50 Euro nur per Vorkasse.

Per Post an: ICEJ-Shop,
Postfach 400 771, 70407 Stuttgart
oder per Fax an: (0711) 83 88 94 88

Name, Vorname

Straße / Nr.

PLZ / Ort

E-Mail (für Rückfragen unbedingt angeben)

Telefon

Ort, Datum

Unterschrift

☐ Ich möchte kostenlos die ICEJ-E-Mail-Nachrichten abonnieren!